Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

№ 65. Halle, Sonntag den 16. März 1856.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 14. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hütteninspektor Reischel zu Bruch, im Kreise Bochum, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Herzog von Braunschweig hat heute früh die Rückreise nach Braunschweig angetreten.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. März.] Der Handelsminister übergiebt zwei Gesetzentwürfe, die Zinsgarantie 1) einer Eisenbahn von Hagen nach Siegen, und 2) für die Hintervommersche betreffend. Ferner gelangte der von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht, mit einer Modifikation zur Annahme. Der Zoll-Centner ist nämlich 3 Pfund $3^1/_{32}$ Loth kleiner als der preußische Centner, und es würde also bei den nach Einführung dieses Zollcentners als Landesgewicht sich gleich bleibenden Steuersätzen die Mahl- und Schlachtsteuer erhöht werden. Das von dem Hause angenommene Amendement bezweckt die Rückvergütigung des sich hieraus ergebenden Mehrbetrages an die pflichtigen Städte. Hierauf wird zur Fortsetzung der Berathung über verschiedene von der Budgetkommission geprüfte Etats geschritten. Der Etat für das Büreau des Staatsministeriums wird genehmigt, ebenso der Etat der Eisenbahnverwaltung. Der letzte zur Verhandlung stehende Bericht betrifft den Etat der Lotterie-Verwaltung, sowie die Einnahmen des Staats aus dem Seehandlungs-Institut und den Besoldungsetat für 1856. Der Etat der Lotterie-Verwaltung, wobei für die 114. Lotterie ein neuer Plan mit 95,000 Loosen zu Grunde gelegt wird, setzt eine Einnahme von 1,236,0 0 Thlr. und eine Ausgabe von 106,300 Thlr. fest. Kühne (Berlin) stellt hierzu folgenden Antrag: „Das Haus wolle beschließen: 1) daß für die 114. Lotterie-Ziehung über das Maximum von 90,000 Loosen nicht hinausgegangen werden dürfe, dagegen der königl. Staatsregierung überlassen bleibe, den Preis der Loose der 3. Klasse von 10 auf 15 Thlr. zu erhöhen; 2) den Etat zur Entgegennahme der desfallsigen Erklärungen der Regierung und zur anderweiten Feststellung an die Budgetkommission zurückzuweisen." Lette beantragt, die Regierung möge die gänzliche Aufhebung der Lotterie als ein anzustrebendes Ziel fortwährend im Auge behalten. v. Gerlach empfiehlt beide Anträge und bedauert nur, daß dieselben nicht von der rechten Seite ausgegangen sind. England und Frankreich seien frei von dem „Makel", wie Kühne mit Recht die Lotterie nenne. Wenn man sage, daß nach Aufhebung der Lotterie die Preußen im Auslande spielen würden, so sei es doch noch ein Unterschied, ob man etwas tolerirt oder sanktionirt. Der Finanzminister ist gegen beide Anträge. Handelte es sich um die Einführung der Lotterie, so würde er vielleicht die Bedenken der Gegner theilen; jetzt aber bestehe die Lotterie einmal. Mit ihrer Aufhebung würde auch nicht das Spielen aufhören; sondern die ausländischen Lotterieen würden die Einnahmequellen, die uns jetzt zu Gebote stehen, entziehen. Die Vermehrung der Loose sei lediglich durch den von Neuem gestiegenen Begehr veranlaßt. Unsere Nachbarstaaten Sachsen, Hamburg und Braunschweig hätten in neuester Zeit gleichfalls die Zahl der Loose vermehrt und debitirten, obwohl sie zusammen nur den siebenten Theil der Einwohner Preußens zählten, beinahe eben so viel Loose wie Preußen; man könne also nicht sagen, daß letzteres zu viel Loose ausgebe. Lette bemerkt, daß das von dem Finanzminister gebrauchte Argument betreffs der ausländischen Lotterieen, auf die Spielbanken angewendet, zu dem Schlusse führen würde: da die Preußen in Homburg und Wiesbaden ihr Geld verspielen, so wollen wir lieber in Preußen Spielbanken errichten. Ihm sei es vorzugsweise um das Prinzip der öffentlichen Moral zu thun. Bei der Abstimmung werden beide Anträge verworfen (für dieselben stimmt die Linke, Hr. v. Gerlach und wenige Abgeordnete von der Rechten) und die Positionen genehmigt. Darauf wird der Etat für die Seehandlung angenommen.

Zu Anfang der Sitzung machte Abg. Wentzel folgende persönliche Bemerkung: Die Vertheidigungsschrift des Grafen Pfeil sei erschienen; der bekannte Vorgang von neulich und die Worte, die er selbst dabei gesprochen, seien darin zum Theil völlig falsch wiedergegeben, zum Theil völlig entstellt; da sich nun nachweisen lasse, daß der stenographische Bericht über jene Sitzung gedruckt vorgelegen habe, ehe der Graf Pfeil seine Vertheidigung habe drucken lassen, so sei dies sehr bemerkenswerth. Den Nachweis, daß Graf Pfeil's Broschüre von dem wirklichen Vorgange wesentlich abweiche, lieferte der Redner an einigen schlagenden Beispielen. Abg. v. Bentowski legte eine Beschwerde auf dem Bureau des Hauses nieder, die er mündlich dahin einleiter: Die (bei dem Schwerin'schen Wahlantrage gehaltene) Rede des Abgeordneten v. Morawski habe in den polnischen Blättern der Provinz Posen, dem klaren Wortlaut des Preßgesetzes zum Trotz, nicht gedruckt werden dürfen; als darauf ein besonderer Abdruck habe veranstaltet werden sollen, sei der Satz polizeilich unter Siegel gelegt worden.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Landgemeinde-Verfassung für die sechs östlichen Provinzen unverändert in der aus dem zweiten Hause gekommenen Fassung angenommen; die Berichte der Finanz- und der Budget-Commissionen über den 6. Jahresbericht der Staatsschulden-Commission und die Etats-Ueberschreitungen im Herrenhause wurden genehmigt.

Als zum künftigen Polizei-Präsidenten für Berlin designirt nannte man heute in den Kammern den Ober-Regierungsrath Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch, zur Zeit bei der Regierung in Liegnitz.

Der „Publicist" enthält mehrere Ergänzungen in Betreff der zu dem unglücklichen Duell zwischen Hrn. v. Hinckeldey und Hrn. v. Rochow führenden Umstände. Als zweifellos ist zu betrachten, daß die erste Veranlassung in dem Einschreiten gegen die Hazardspiele des Jockeyclubs lag. Es folgten Reklamationen der Betroffenen gegen Hrn. v. Hinckeldey. Von einer vertraulichen Aeußerung, die Hr. v. Hinckeldey im Verlaufe derselben unter vier Augen gethan, wurde ein ostensibler Gebrauch gemacht, und aus dieser Indiskretion sind die weitern Verwicklungen entstanden, welche den Charakter eines Harzelirungssystems annahmen, das zuletzt Hrn. v. Hinckeldey zu einem äußersten Entschlusse nöthigte. Gewiß ist, daß er zu jeder ehrenhaften Ausgleichung bereit war, man ihm aber Bedingungen stellte, die mit seinem Amte unverträglich waren; völlig unrichtig ist, daß der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des königlichen Hauses, Herr v. Raumer, und der Graf v. Canitz, von denen der erstere am Dienstag sich das Leben genommen hat, der andere aber im Duell getödtet ist, mit dieser Angelegenheit in Beziehung ständen. Namentlich ist dem entschieden zu widersprechen, daß einer von ihnen beauftragt gewesen wäre, das Duell zu verhindern, diesen Auftrag aber versäumt hätte. „Was Hrn. v. Rochow betrifft, heißt es weiter, so hat sich derselbe nur zwölf Stunden lang im Kriminalgefängnisse befunden. Als Premierlieutenant in der Landwehr wurde er am Dienstag früh von dem Generalkommando des Gardekorps reklamirt und sofort an zwei zu dem Zwecke abgesandte Offiziere überliefert. Er kam zunächst zum Militärarrest, von wo er aber noch an demselben Tage auf freien Fuß gesetzt wurde. Die gerichtliche Untersuchung wird ihren Fortgang haben. Aus den Militärstrafgesetzen geht hervor, daß die Strafe, welche hier Platz zu greifen hat, Festungsarrest auf 6 Monate bis zu 5 Jahren ist, selbst dann, wenn man die Verordnung vom 20. Juli 1844 auch anwendbar auf Duelle zwischen Offizieren und Civilisten erachten wollte. Wie man hört, hat Hr. v. Rochow sich auf sein Ehrenwort einstweilen nach seinem Gute Plessow bei Potsdam begeben."

Ueber die Gründe zu dem Duell erzählt ein Berliner Correspondent der „Kölnischen Zeitung" Folgendes: „Das Verhältniß des Verstorbenen zu den militärischen Kreisen der Hauptstadt war seit lange ein gespanntes gewesen, da über die für die Polizeilieutenants beanspruchten militärischen Ehren mancherlei Differenzen bestanden. Zum Ausbruch kam das Mißverhältniß im Juli v. J. In einem hiesigen Cavalierclub, dem sogenannten Jockeyclub, wurde von jungen Offizieren so hoch gespielt, daß die Kassen dieser Herren zum Theil in arge Bedrängniß geriethen. Höchsten Orts selbst kam die Sache zur Kunde, und Hr. v. Hinckeldey erhielt demgemäß Auftrag, das bedenkliche Treiben zu stören. Der Beamte, dem Hr. v. Hinckeldey die Vollziehung übertrug, mag wohl nicht mit der nöthigen Vorsicht verfahren sein. Die Cavaliere geriethen in großen Zorn, und einige von ihnen, darunter Hr. v. Rochow, stellten Hrn. v. Hinckeldey über das gegen sie angewandte Verfahren zur Rede. Hr. v. Hinckeldey eröffnete ihnen darauf vertraulich, wie er ausdrücklich hinzufügte, daß er auf Befehl gehandelt. Von dieser vertraulichen Eröffnung sollte dann in einer Weise Gebrauch gemacht werden, daß Hr. v. Hinckeldey entweder durch Unterzeichnung eines Protokolls oder sonst in offiziöser Form den Auftrag in die Sache ziehen sollte. Dies verweigerte er und stellte, weil es nun amtlich sein sollte, in Abrede, von einem Auftrage gesprochen zu haben, da er jene Eröffnung eben vertraulich gemacht hatte und sie amtlich daher als non avenue betrachten mußte. Hierauf wurde ihm der Vorwurf der „Lüge" gemacht, und zwar ist diese Beschuldigung rückhaltslos an vielen Orten und mit groben Zusätzen gemacht worden; auch in einer Immediateingabe soll sie ausgesprochen sein. Monatelang hat sich dann die Sache hin- und hergezogen. Mittlerweile wurde das Benehmen einer großen Zahl hochstehender Herren gegen Hinckeldey immer unhöflicher. Wo sie ihn in Gesellschaft am dritten Orte trafen, vermieden sie ihn; ein directer gesellschaftlicher Verkehr fand gar nicht mehr statt; bei dem Quadrille-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0001

Reiten, welches neulich gehalten wurde, ist es zu weiteren Insulten gegen den Verstorbenen gekommen. Nun war die Sache so weit gediehen, daß Hinckeldey auf eine Entscheidung durch Duell hindrängte. Seit länger als einer Woche wußten nahestehende Freunde, daß ein Duell bevorstehe; ja, es leidet keinen Zweifel, daß, wenn das vorgestrige Duell unblutig abgelaufen wäre, andere gefolgt sein würden. Durch seine amtliche Stellung an einem Duell gehindert, kam Hinckeldey acht Tage vor seinem Tode um seine Entlassung ein. Als nach acht Tagen dieses Gesuch nicht genehmigt war — es soll durch eine Einladung zur königlichen Tafel indirect abgelehnt worden sein — hielt sich Hinckeldey nicht mehr durch amtliche Rücksichten gebunden. So kam es zum Duell."

Das Schicksal der Familie des verstorbenen Polizei-Directors von Hinckeldey kann als gesichert betrachtet werden. Wie man hört ist die Wittwe von Sr. Majestät dem König mit einem reichen Wittwen-Gehalt ausgestattet worden, und erhält dieselbe auch für die Kinder Erziehungsgelder. Die Sammlung, welche zu Gunsten derselben im Kreise hiesiger, wohlhabender Bürger veranstaltet worden ist, soll dem Vernehmen nach schon außerordentlich günstige Resultate geliefert haben. Besonders betheiligen sich die Börsenmänner an der Subscription, und wird die gestern etwas spät auf der Börse ausgelegte Liste heut abermals zur Einschreibung offen liegen. Das Comité, welches sich für die Sammlung gebildet hat, glaubt im Sinne der gesammten Einwohnerschaft Berlins zu handeln, wenn es eine allgemeine Theilnahme an der Subscription zuließ, so daß auch geringe Beiträge entgegengenommen werden können. Schon bei Lebzeiten des Herrn von Hinckeldey gingen unsere großen Banquiers und Industriellen mit der Absicht um, ihm eine Anerkennung für die große Thätigkeit, welche er ihren Interessen zuwendete, durch ein sinniges und sehr werthvolles Geschenk darzubringen, man hatte nämlich die Absicht, ihm durch eine Sammlung sein Familiengut, welches er zu veräußern gezwungen war, zurückzukaufen und als Geschenk zu verehren. Man kann mithin die jetzt veranstaltete Sammlung zu Gunsten seiner Familie als eine nachträgliche Ausführung dieser ersten Idee ansehen.

Der so unerwartet aus dem Leben geschiedene Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Georg Wilhelm von Raumer, welcher eine Reihe der wichtigsten und mit allerhöchstem Vertrauen bekleideten Aemter verwaltete, indem er vortragender Rath im Ministerium des königl. Hauses mit unmittelbarem Vortrage vor dem Könige, so wie in Verwaltungs-Angelegenheiten des königl. und prinzlichen Fideicommisses, ferner Geschäftsführer des unter der Königin stehenden Louisenordens, auch (seit 1844) Mitglied des Staatsrathes, insbesondere in den Abtheilungen für auswärtige Angelegenheiten und das Innere, so wie Mitglied der General-Ordens-Commission war, ist im Jahre 1790 zu Berlin geboren, Sohn des im Jahre 1833 verstorbenen Wirklichen Geheimen Rathes und Directors der Königl. Archive Carl Georg v. Raumer, welchem Amte er späterhin selbst eine Zeit lang vorstand. Der Verstorbene hat sich als gelehrter und diplomatischer Schriftsteller einen geachteten Namen erworben. Er ist ein naher Verwandter des Cultusministers v. Raumer und ein Vetter des berühmten Geschichtforschers Friedrich v. Raumer.

Die schwere Strafe der Brandstiftung an einem Wohngebäude soll, nach §. 387 des Strafgesetzbuchs, auch den treffen, welcher nicht unmittelbar ein Haus in Brand setzt, aber mit rechtswidrigem Vorsatze Sachen ansteckt, welche nach Beschaffenheit und Lage geeignet sind, einem bewohnten Hause das Feuer mitzutheilen. Für die Strafanwendung ist hier jedoch, nach dem Ausspruche des k. Ober-Tribunals, nicht erforderlich, daß das Feuer durch den in Brand gesetzten Gegenstand sich auch wirklich einem bewohnten Gebäude mitgetheilt hat, oder daß gegen den Thäter der Nachweis geführt worden, er habe den Eintritt eines solchen Erfolges ausdrücklich beabsichtigt.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris vom 12. März geschrieben Ich kann die begründete Mittheilung machen, daß die Berathungen über die einzelnen Punkte im großen Ganzen vollendet sind und daß Einigkeit erreicht ist. Es werden jetzt die Detail-Berathungen vorgenommen. Preußens Einladung ist auf der Konferenz in der letzten Sitzung der vorigen Woche beschlossen und Frankreich mit der Ausführung der Formalitäten beauftragt worden.

Aus Konstantinopel, d. 3. März, wird der „Indepentance Belge" geschrieben: Am verwichenen Donnerstag begaben sich die armenischen und griechischen Patriarchen zum Kaimakan des Groß-Vezirs, um Weisungen wegen Ausführung des kaiserlichen Fermans entgegenzunehmen. Am folgenden Tage hat der griechische Patriarch dem Sultan eine von seinem ganzen Clerus unterzeichnete Dank-Adresse für die den christlichen Rajahs im Allgemeinen und den Griechen insbesondere bewilligten Freiheiten unterbreitet. Die türkische Regierung hat bereits aus mehreren Provinzen Nachrichten erhalten, daß der Hatti-Hümayun mit der größten Feierlichkeit verkündet und überall mit Ehrfurcht von den Muhamedanern und mit der höchsten Genugthuung von den Rajahs aufgenommen wurde, mit Ausnahme jedoch des griechischen Clerus, der seine Unzufriedenheit in bitteren Ausdrücken kund giebt, da er zwar Verbesserungen wünschte, nicht aber die Abschaffung der schändlichen Mißbräuche, kraft deren er seine Glaubensgenossen auszusaugen sich berechtigt wähnte.

Der „Oesterr. Corresp." wird aus Odessa vom 26. Februar geschrieben: Unter den in Odessa und dessen Umgebung stationirten Truppen und Milizen, namentlich bei den Letzteren, herrscht der Typhus in hohem Grade und hat nun auch im Publikum um sich gegriffen. Alle Spitäler und viele Privathäuser sind von Kranken gefüllt, und täglich stirbt deren eine erschreckend große Zahl, darunter auch viele Aerzte. Obschon Rußland während des Krieges viele ausländische Aerzte — Deutsche und Nordamerikaner — in Dienste genommen hat, so stehen sie noch immer nicht im Verhältnisse zu dem großen Bedarf, so daß sie häufig, wie auch hier, einer Ueberanstrengung ihrer Kräfte zum Opfer fallen. In den letzten zwei Wochen allein sind viele Civilärzte, welche in den Militärspitälern verwendet wurden, gestorben, als Inglesi, Brun, Karpowski u. s. f., während andere krank darnieder liegen. Die jüngeren Leute sind der herrschenden Krankheit mehr unterworfen, als die älteren. Geschwollene Drüsen am Halse und unter den Armen begleiten die Krankheit und an den Leichnamen zeigen sich dunkelblaue Flecken. Der Graf Strogonoff entwickelte alle seine Energie, um, soweit als die Regierung Mittel bieten kann, die Krankheit zu bekämpfen; es wäre zu wünschen, daß gleich ihm alle übrigen Sanitätsbehörden von ähnlichem Eifer erfüllt wären. In der Stadt herrscht bei etwa 1500 Familien eine gräßliche Armuth und mehrere Comité's sind damit beschäftigt, um ihnen Nahrungsmittel, Kleider und Heizungsmaterial zu verschaffen; Bettler streichen in den Gassen umher und bei den Tröblern sieht man Sachen, welche sonst nur in anständigen Häusern gehalten wurden, wegen der Noth aber um Spottpreise verkauft werden müssen. Die Sehnsucht nach Frieden hat den höchsten Grad erreicht und nur Menschen, welche im Chaos sich geltend machen können, wünschen unter dem Aushängeschild von Patriotismus weitere Kriegführung. Besonnene Russen, welche theils durch Bildung und Stellung Kenntniß der inneren Zustände des Landes, zugleich auch wahren Patriotismus besitzen und ihn durch Opfer bethätigt haben, versichern, daß das Zarenreich den Frieden unumgänglich nöthig habe. Man hätte für den Beginn des Krieges alle Kräfte des Volkes angespornt, als gelte es ein zweites 1812 zu bestehen, und sei nun erschöpft, ohne etwas errungen zu haben.

Frankreich.

Paris, d. 13. März. Die Kaiserin nahm heute Morgens in der Tuilerieen-Kapelle das Abendmahl ein. Von heute an ist der Dienst der Adjutanten und Ordonnanzoffiziere verdoppelt worden. — Nach dem „Moniteur" wurde die dem kaiserlichen Kinde von der Stadt Paris bestimmte Wiege vorgestern fertig und hätte sofort dem Kaiser und der Kaiserin dargebracht werden können. Beide wollten aber, daß dieses von ausgezeichneten Meistern verfertigte Geschenk zwei Tage lang dem Publikum sichtbar sein solle. Dasselbe ist daher heute und morgen auf einer Estrade im Thronsaale des Stadthauses aufgestellt, wo Jedermann ohne Karte von 10 bis 2 Uhr der Zutritt gestattet ist. Die Wiege hat die Form des Schiffes im Wappen der Stadt Paris und wird von vier kleinen Säulen getragen. Am Vordertheile befindet sich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, am Hintertheile die Bildsäule der Stadt Paris von vergoldetem Silber. Die Wiege selbst ist aus Rosenholz und reich mit Gold und Silber verziert. Vier prächtige Emailarbeiten stellen die vier Tugenden dar, die das Attribut der Souveraine sind — die Klugheit, die Gerechtigkeit, die Wachsamkeit und die Kraft. Die Vorhänge sind von blauem Atlaß und mit den feinsten Alençonspitzen verbrämt. Auf die Fußdecke ist das kaiserliche Wappen gestickt. — Der Zustand des Prinzen Jerome ist äußerst gefährlich geworden. Einer der Aerzte hat sich geweigert, das letzte Bulletin zu unterzeichnen, da er nicht damit einverstanden ist und Alles für das Ende des hohen Kranken vorbereitet haben will. Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde verlassen keinen Augenblick das Krankenlager ihres Vaters. Prinz Jerome ist 72 Jahr alt (im April 1784 geboren). — Eine hier heute aus Berlin angekommene telegraphische Depesche meldet, daß der Graf Orlow seiner Regierung gemeldet habe, der fünfte Punkt sei vollständig geregelt, und daß die speziellen Konferenzen, die man zwischen der Türkei und Rußland reservirt habe, keinen Einfluß auf den Gang der Konferenzen ausüben werden.

Paris, d. 14. März. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß Preußen zum Eintritt in die Konferenzen eingeladen worden sei, und daß der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel und der preußische Gesandte in Paris, Graf von Hatzfeldt, Preußen auf den Konferenzen vertreten werden. — Da sich, wie das officielle Blatt berichtet, der Husten des Prinzen Jerome gestern Abends verschlimmerte, so ward ein Abführungsmittel angewandt, welches ihm Erleichterung verschaffte. Mit Anwendung von Zugpflastern wird fortgefahren. — Nach der heute erschienenen neuesten Uebersicht der Bank von Frankreich ergiebt sich eine Vermehrung des Baarvorrathes um 250,000 Fr., der laufenden Rechnung des Schatzes um 26 Millionen, der Vorschüsse auf Werthpapiere ꝛc. um 22 Millionen, dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 7½ Mill. und der umlaufenden Billets um 8½ Mill.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. März. (Tel. Dep.) In so eben beendeter Sitzung des Unterhauses sagte Palmerston, er sei überzeugt, daß nach hergestelltem Frieden den Tartaren in der Krim Amnestie ertheilt werden würde. Palmerston verweigerte es, darüber Auskunft zu ertheilen, ob Preußen zur Theilnahme an den Konferenzen eingeladen sei und ob die italienische Frage in Paris zur Sprache kommen werde, weil eine strenge Geheimhaltung der Konferenz-Verhandlungen beschlossen worden sei. — Napier wirft auf Graham die Schuld des geringen Erfolges, den die unter seinem Befehle gestandene Ostsee-Expedition gehabt, und beantragt Niedersetzung eines Untersuchungs-Ausschusses. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen, nachdem Graham die Anklagen auf Napier als den Schuldigen zurückgeworfen hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Osmünde gehörige, in Maaslauer Flur belegene, 9 Acker enthaltende, mit Ostern d. J. pachtlos werdende Wiese soll anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Freitag nach Ostern, den 28. März d. J. Vormittags 9 Uhr

in der **Kramer**'schen Schenke zu Osmünde anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Halle, den 23. Februar 1856.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
J. V.
Der Kreis-Deputirte
Neubaur.

Auction.

Mittwoch den 19. März d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf der **Fischer**schen Ziegelei bei **Bölberg** verschiedene Mobiliargegenstände, als: Meubles (zum Theil gut gehalten), Wirthschaftsstücke, Küchengeräthe, Glas- und Metallsachen u. dergl. mehr, ingleichen auch einige Ruthen Kalk- und Bruchsteine gerichtlich meistbietend verkauft werden und werden hierzu Kauflustige eingeladen.

Halle a/S., den 13. März 1856.

Auction.

Mittwoch den 19. März cr. von Nachmittag **2 Uhr ab** versteigere ich im **Auctions-Lokale, Märkerstr. Nr. 22, Domicil-Veränderung** halber eine Partie gut gehaltener div. **Möbeln,** bestehend aus **Sophas, Arm-, Lehn- und Rohrstühlen, Secretairen, Kleider-, Glas- u. Küchenschränken, Tischen, Bettstellen** rc.; ferner eine Partie div. **Haus- und Küchengeräthe, 3 Dutzd. Getreidesäcke, 1 Scheffelmaaß,** eine Partie **Tafel- u. Tischtücher** u. **Servietten, Herren- und Damenkleider,** 2 gute **Stutzuhren, 1 Wanduhr,** einige **Jagdgewehre, 1 Conversations-Lexion** aus 12 Bänden, eine Partie div. **Tabacks- und Cigarrenpfeifen** rc., sowie auch eine Partie div. **gute Weine, Rum, Cigarren** und div. **Farbewaaren.**

Carl Paetzoldt.

Polytechnische Gesellschaft.

Dienstag den 18. März 8 Uhr Abends ordentliche Sitzung. Von 7 bis 8 Uhr werden die neuesten Nummern der für die Lesezirkel bestimmten Journale rc. ausliegen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen sind:

1) Mehrere **Landgrundstücke** unweit Leipzig mit 40, 70, 100, 180—300 Magd. Morgen Feld, Holz und Wiesen, vollständigem Inventar, guten Gebäuden rc.;

2) ein Gasthof mit Feld und eine sehr beliebte frequente Restauration um 6000 Rf mit 2000 Rf Anzahlung;

3) einige Mühlengrundstücke zu 10, 15, 24, 60 und 70,000 Rf, mit und ohne Feld, durch

Notar **Glöckner** in Leipzig,
kl. Fleischerg. Nr. 7, 1 Tr.

Hausverkauf.

Ein Wohnhaus in Halle, nahe am Markt, soll aus freier Hand veränderungshalber verkauft werden. In demselben wurde seit 12 Jahren ein rentables Gürtler- und Neusilber-Geschäft betrieben.

Näheres wird betreffenden Reflectanten der Maurermeister **Finsterwalder** zu Giebichenstein mittheilen.

Für unsere aus 6 Gängen bestehende Graupenmühle suchen wir einen in seinem Fache tüchtigen **Obermüller.** Qualificirte Personen wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bald bei uns melden.

Ottmachau in Schlesien.

Gebrüder **Kloß & Co.**

Abonnement pro 2tes Quartal 1856.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung

für Leser aller Stände.

Herausgegeben von Dr. **Otto Ule** und Dr. **Karl Müller.**

Mit xylographischen Illustrationen.

Preis pro Quartal in wöchentlicher Lieferung wie in Vierteljahrsheften 25 Sgr. **Man verpflichtet sich immer nur auf 1 Quartal.** Vollständige Exemplare der Jahrgänge 1852, 1853, 1854 und 1855 (à 3 Thlr. 10 Sgr.) sind auf dem angegebenen Wege ebenfalls zu beziehen.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle.

Nach der deutschen Colonie Saxonia in Brasilien

gegründet von der **Mercury-Comp.,** wird ein gut gekupfertes Schiff am 10. April abgehen. Außer Landleuten sind auch Professionisten für die nur eine Stunde von der Colonie gelegene neugegründete Stadt **Neu-Philadelphia** sehr gesucht, worunter viele laut eingegangenen Briefen 2 bis 2½ Rf pr. Tag verdienen. Nur das Reisegeld bis Rio de Janeiro (75 bis 80 Rf) ist erforderlich. Das Nähere besagen unsere Prospecte und sind wir auf frankirte Briefe zu specieller Auskunft gern bereit.

Schlobach & Morgenstern,
conc. Auswanderungs-Agentur in Leipzig.

Erhaltene Nachricht.

Damen- und Herren-Strohhüte

werden fortwährend gewaschen, gebleicht und nach der neuesten Façon umgenäht in der Putzhandlung von

Alb. Remenpfennig, Schmeerstraße.

Bei herannahendem Frühjahre machen wir auf das bei uns befindliche Depôt von

Zinkweiss

der anonymen Gesellschaft Vieille Montagne zu Angleur bei Lüttich

aufmerksam. Die Vortheile, welche die Anwendung von Zinkweiß vor der von Bleiweiß voraus hat, — Unschädlichkeit für die Gesundheit, bessere Deckkraft, Unveränderlichkeit seines blendenden Weiß gegen alle Einwirkungen der Luft und der Zeit — sind bereits zu allgemeiner Geltung gelangt; gegenwärtig ist es aber auch bei der Blei betroffenen hohen Steigerung **billiger als Bleiweiß.**

Wir empfehlen die vier verschiedenen Sorten:

Schneeweiß,
Zinkweiß Nr. 1,
Zinkgrau
und **Steingrau**

in versiegelten Fässern von 100 und 200 ℔ ZG.,

und haben diese Sorten auch in **Leinöl** abgerieben in Kistchen von ¼ und ½ Ctr. H. G. am Lager.

Leipzig, im Februar 1856.

Brückner Lampe & Co.

Fabrikverkauf oder Verpachtung.

Mein hier in Halle, lange Gasse Nr. 8/1794 belegenes Grundstück mit Garten, noch zur Stärkefabrikation vollständig eingerichtet, wegen seiner Räumlichkeit und festen Bauart aber (zum Theil gewölbt) fast zu jedem Fabrikbetriebe oder zu Niederlagen geeignet, will ich aus freier Hand **verkaufen** oder **verpachten.** Näheres darüber Schmeerstraße Nr. 29 bei **Wilhelmine** verw. **Schmidt** geb. **Nagel.**

Verkauf eines sehr rentablen Caffee-Hauses.

Das **Caffee-Haus** und **Restauration** zum „kühlen Brunnen", im schwunghaftesten Betriebe, soll wegen Kränklichkeit der Besitzerin verkauft werden, und ist das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Halle, den 5. März 1856.

Forst-Güter-Verkauf.

Eine in Ostpreußen belegene Herrschaft mit 24,000 M. Areal, wovon 12,000 M. gut bestandener Wald, 1½ Meilen vom flößbaren Fluß gelegen, 10,000 M. Acker rc., soll für 300,000 Rf, mit 150,000 Rf Anzahlung, sofort verkauft werden.

Außerdem sind mir noch mehrere kleinere Holz-Güter bis 50,000 Rf Anzahlung zum Verkauf im Auftrag gegeben worden.

L. Finger in Halle, Spiegelgasse Nr. 13.

Große und kleine noch sehr gut erhaltene Ladentische, verschiedene Waarenschränke, Regale und Actenrepositorien sind sehr billig zu verkaufen große Steinstraße Nr. 63.

Annonce.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß unser Holz-Waaren Lager durch eine große Quantität neu angekommener Bauhölzer, wie kieferne Bohlen und Brett, bester Qualität, zu jeder Dimension, vollständig assortirt ist, und versprechen bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Halle, den 10. März 1856.

A. Blossfeld & Comp.

Mein am Parade-Platz Nr. 3 belegenes Wohnhaus beabsichtige ich Geschäftsveränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. —

Selbiges qualificirt sich zu jedem Geschäft; auch kann die Hälfte der Kaufsumme auf Verlangen daran stehen bleiben.

Halle, den 10. März 1856.

A. Blossfeld, Böttchermeister.

Am Freitag Abend ist beim Absteigen am „grünen Hof" zu Halle ein Fuchs Pferd mit weißem Stern nebst Sattel und Zaum entlaufen. Es wird gebeten, es gegen gute Belohnung daselbst abzugeben.

Fette Ochsen verkauft das **Vorwerk Langenbogen.**

Bad Wittekind.

Heute Sonntag Concert.

E. Stöckel, Director.

Weintraube.

Dienstag d. 18. März **XXII. Abonnements-Concert.**

Anfang 3 Uhr.

E. John,
Stadtmusikdirector.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185603l6-15/fragment/page=0003

Gr. frische holst. und Colchester-Austern empfing

Julius Riffart.

Frische See-Schollen,
Dorsch und Zander
erhielt so eben.

Frische Austern erhalte morgen früh.

J. Kramm.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, **Wilhelmine** geb. **Niemeyer**, glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

Königsberg i/N., den 12. März 1856.

Dr. O. Nasemann.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 9¾ Uhr wurde meine Frau, **Caroline** geb. **Reiling**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 15. März 1856.

Hermann Rüffer.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M. wurde mir meine liebe Frau **Friederike** geb. **Heyne** durch den Tod in Folge der Entbindung entrissen. Hier stehe ich nun am Grabe mit meinen 5 noch unerzogenen Kindern und trostlos blicken wir auf gen Himmel mit dem Zuruf: Herr! warum hast Du uns das gethan? Nur der Gedanke an ein frohes Wiedersehn kann uns trösten. Insbesondere fühle ich mich noch verpflichtet, meinen herzlichen Dank auszusprechen für die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche der Verstorbenen noch auf dem Wege zur ewigen Ruhe zu Theil wurden und ihren Sarg so schön mit Blumen und Kränzen schmückten. Gott möge einen Jeglichen fern halten vor solchem widrigen Schicksale.

Schotterey, am 14. März 1856.

Der tiefbetrübte Gatte
Friedrich Müller.

Todes-Anzeige.

Unser ältester lieber Sohn und Bruder **Ludolf** ist heute Nacht um 2 Uhr, nachdem er am 12. d. M. sein elftes Lebensjahr zurückgelegt hatte, nach viermonatlichem Herzleiden sanft entschlafen.

Diese Trauerbotschaft unsern Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Halle, den 15. März 1856.

Gotthold Koven,
Kreisgerichts-Secretair,
Friederike Koven geb. **Jung,**
Reinhold,
Marie,
} als Eltern.
Geschwister **Koven.**

Herzlichen Dank Allen, die bei der Krankheit und dem Tode meines so früh verstorbenen geliebten Gatten, des hiesigen Bürgers und Tischlermeisters **Christian Gottfried Betzold**, so mannigfache Beweise treuer Liebe und Theilnahme kund gaben; besonders meinem treuen Schwager für seine unermüdlichen ärztlichen Bemühungen, den treuen Freunden und Freundinnen für ihre Theilnahme und Pflege; — den beiden Herren Geistlichen, dem Gesangvereine, der löbl. Schützengesellschaft, so wie Allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und durch zahlreiche feierliche Begleitung seiner irdischen Hülle nach dem stillen Friedhofe den Verstorbenen noch im Tode ehrten.

Möge der gütige Gott Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen noch lange in Gnaden bewahren, und mir, die in dem Verstorbenen ihre letzte Erdenstütze verloren, Trost und Kraft verleihen in meinem Schmerze!

Schafstedt, den 13. März 1856.

Die trauernde Wittwe
Johanne Sophie Betzold,
geb. **Hanf.**

Marktberichte.

Magdeburg, den 14. März. (Nach Wispeln.)

Weizen 88 — 93 ℔ Gerste 48 — 56 ℔
Roggen 69 — 74 „ Hafer 30 — 33 „
Kartoffelspiritus, loco pr. 14,400 pCt. Tralles 37½ ℔.

Nordhausen, den 13. März.

Weizen	3 ℔ 5 Sgr	bis	3 ℔ 25	Sgr.
Roggen	2 „ 20 „	„	3 „ 6	„
Gerste	1 „ 15 „	„	2 „ 2½	„
Hafer	1 „ — „	„	1 „ 4	„

Rüböl pro Centner 19 ℔.
Leinöl pro Centner 18½ ℔.

Berlin, den 14. März.

Weizen loco 75—112 ℔, 88pfd. fein gelber 103 ℔ bez.
Roggen loco ohne Umsatz, März 74¾ — 75 ℔ bez. u. G., 75½ Br., März/April 74½ ℔ bez. u. G., 74¾ Br, Frühj. 73¾—74½ ℔ bez, Br. u. G., Mai/Juni 73¾—74 ℔ bez. u. Br., 73¾ G., Juni/Juli 70—½ ℔ bez. u. Br., 70¼ G., Juli/August 67 ℔ Br., 66½ G.
Gerste, große 52—56 ℔.
Hafer loco 30—33 ℔.
Erbsen 76—84 ℔.
Rüböl loco 17¼ ℔ bez. u. G., 17½ Br., März u. März/April 17⅜ ℔ Br., 16⅛ G., April/Mai 17—½ ℔ bez. u. G., 17½ Br., Septbr./Octbr. 14⅞—½ ℔ bez. u. G., 14⅔ Br.
Spiritus loco ohne Faß 26½—¾ ℔ bez., März u. März/April 27 ℔ bez., Br. u. G., April/Mai 27½ ℔ bez. u. Br., 27¼ G., Mai/Juni 27¾ ℔ bez. u. G., 28 Br., Juni/Juli 28 ℔ bez. u. G., 28¼ Br., Juli/Aug. 29 ℔ bez., 28¾ Br., 28½ G.
Weizen etwas fester. Roggen bei geringem Geschäft höher bezahlt, schließt fest. Rüböl wesentlich höher bezahlt. Spiritus anfangs fest und besser bezahlt, schließt matter.

Breslau, d. 14. März. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pCt. Tralles 12½ ℔ G. Weizen, weißer 53—138 Sgr., gelber 50—133 Sgr. Roggen 92—106 Sgr. Gerste 65—75 Sgr. Hafer 35—42 Sgr.

Stettin, d. 14. März. Roggen, Frühjahr 73 bez., Mai/Juni 73 Br., 72 G., Juli/Aug. 66 bez. Spiritus 13⅜ bez., Frühjahr 13⅝ bez. Rüböl, April/Mai 17, Sept. Oct. 14½ bez.

Hamburg, d. 14. März. Weizen und Roggen fest, aber geschäftslos. Oel pr. März 32, pr. Mai 32⅛, pr. Oct. 28⅞.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 14. März Abends am Untervegel 5 Fuß 10 Zoll.
am 15. März Morgens am Untervegel 5 Fuß 9 Zoll

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 14. März am alten Pegel 3 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 6 Fuß 9 Zoll.

Schifffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:

Aufwärts, d. 14. März. F. Hesse I., Steinkohlen, v. Hamburg n. Bernburg. — G. Boltze, Coaks, v. Berlin n. Rothenburg. — A. Ackermann, desgl. G. Baumeyer, desgl. — C. Baehr, Dachsteine, v. Rathenow n. Buckau. — F. Pelegrim, desgl., v. Genthin n. Schönebeck. — F. Briest, Steinkohlen, v. Hamburg n. Buckau. — A. Trimpler, Güter, desgl. n. Halle. — A. Voigt, Guano, desgl. — Gebr. Hutans, Güter, von Magdeburg n. Halle. — F. Andreae, Nr. 10, desgl. n. Dresden. — H. M. Dampfschifff. Comp., Schleppkahn „Felix", desgl.

Niederwärts, d. 14. März. L. Richter, Zucker, v. Aken n. Magdeburg. — W. Hirsche, Braunkohlen, v. Außig n. Neust.-Magdeburg. — A. Rewald, Kartoffeln, v. Loboschütz n. Hamburg.

Magdeburg, den 14. März 1856.

Königl. Schleusenamt. Haase.

Magdeburg, den 14. März.	Zf.	Brief.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht		—	—
do. 2 Monat		—	—
Hamburg kurze Sicht		—	152⅜
do. 2 Monat		151⅜	—
Frankfurt kurze Sicht		—	—
do. 2 Monat		56 26	—
Preuß. Friedrichsd'or		—	113⅓
Ausländisch Gold à 5 ℔		111	—
Preuß. Staatsschuld-Scheine	3½	—	86⅞
Verein. Dampfschifff. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Prior.-Actien	5	99	—
Magdeburg-Leipziger Stamm-Actien	4	332	—
do. do. Prioritäts-Actien A.	4	95¾	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	—	210
do. do. Prior.-Actien	4	—	—
do. Wittenberg. Stamm-Act.	4	—	50½
do. do. Prior.-Actien	4	93	—
do. Feuerassekuranz-Actien	4	—	396
do. Hagelversicherungs-Actien	—	—	75
do. Gas-Actien	4	148	—
do. Lebensversicherungs-Actien	—	102	—
Kontinental-Gas-Actien	5	—	110

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. März.

Amtlich.	Zf.	Brief.	Geld.
Fonds-Course.			
Pr. Freiw. Anl.	4½	—	100¾
St.-Anl. von 1850	4½	101¼	100¾
do. von 1852	4½	101¼	100¾
do. von 1854	4½	101¼	100¾
do. von 1855	4½	101¼	100¾
do. von 1853	4	98¼	97¾
Staats-Schuldsch.	3½	87	86½
Prämienscheine der Seehandl. à 50 ℔	—	150¼	149¾
Präm.-Anleihe v. 1855 à 100 ℔	3½	114½	113½
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	85½	—
Oder-Deichbau-Obligationen . .	4½	99	—
Berl. Stadt-Oblig.	4½	—	—
do. do.	3½	—	—
Pfandbriefe.			
Kur- u. Neumärk.	3½	95¾	—
Ostpreußische . . .	3½		90½
Pommersche . . .	3½	96	95½
Posensche	4	100¼	
do.	3½		89¾
Schlesische	3½	90½	—
Vom Staat garantirte Lit. B. .	3½	—	—
Westpreußische . .	3½	87	86½
Rentenbriefe.			
Kur- u. Neumärk.	4	96½	96
Pommersche . . .	4	97	96½
Posensche	4	93	—
Preußische	4	—	95
Rhein- u. Westph.	4	95¾	94¾
Sächsische	4	—	94¾
Schlesische	4	93¾	93¼
Pr. B.-Antheilsch.	—	132½	—
Friedrichsd'or . .	—	13⅓	13⅓
Andere Goldmünzen à 5 ℔ . . .	—	10⅞	10⅞
Eisenb.-Actien.			
Aachen-Düsseldorf.	3½	93¾	—
do. Prioritäts-	4	89	—
do. II. Emission	4	88¼	87⅝
Aachen-Mastricht	—	66	—
do. Prioritäts-	4½	94⅛	—
Berg.-Märkische	—	91½	—
do. Prioritäts-	5	101⅝	101¼
do. II. Serie	5	101⅛	100⅝
do. (Dortm.-Soest)	4	89¼	88¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Berl.-Anh. Lit. A. und B.	—	—	—
do. Prioritäts-	4	95½	—
Berlin-Hamburger	—	114	113
do. Prioritäts-	4½	—	—
do. do. II. Em.	4½	—	—
Berl.-Prsd.-Magd.	—	—	—
do. Prior.-Oblig.	4	92¼	91¾
do. do. Lit. C.	4½	100	99½
do. do. Lit. D.	4½	99⅝	99⅛
Berlin-Stettiner	—	—	—
do. Prior.-Oblig.	4½	101½	—
Br.-Schw.-Fr. alte	—	167½	166½
do. do. neue	—	153	—
Cöln-Crefelder .		112	—
do. Prioritäts-	4½	99¼	—
Cöln-Mindener	3½	169	—
do. Prior.-Oblig.	4½	100¾	100¼
do. do. II. Em.	5	103¼	102¾
do. do.	4	91¼	90¾
do. III. Emission	4	91¼	90¾
do. IV. Emission	4	90¼	90¼
Düsseldorf-Elberf.	—	144½	—
do. Prioritäts-	4	103¼	—
do. Prioritäts-	5	—	101½
Magdeb.-Halberst.	—	—	—
Magdeb.-Wittenb.	—	—	—
do. Prioritäts-	4½	—	—
Münster-Hammer	4	95	—
Niederschl.-Märk.	4	94¼	—
do. Prioritäts-	4	93	—
do. Cons. Prior.	4	—	92½
do. do. III. Serie	4	93	—
do. IV. Serie	5	102¼	—
Niederschl. Zweigb.	—	85½	—
Oberschl. Lit. A.	—	—	—
do. Lit. B.	3½	187½	—
do. Prior. Lit. A.	4	93¼	—
do. do. Lit. B.	3½	82¼	81¾
do. do. Lit. D.	4	—	90
do. do. Lit. E.	3½	—	—
Prinz Wilh. (Stettin-Vopowinkel) .	—	66¼	—
do. Prioritäts-	5	—	99¾
do. II. Serie	5	—	99
Rheinische	—	116¼	115¼
do. Dsb. (25% E.)	—	—	—
do. (Stamm-) Pr.	4	116¼	—
do. Prior.-Oblig.	4	91½	—
Rheinische v. Staat garantirte	3½	83¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
R.-Gr.-K. Gldb.	3½	99¼	—
do. Prioritäts-	4½	99¼	—
do. II. Serie	4	88¾	88¼
Stargard-Posen	3½	98¼	97¼
do. Prioritäts-	4		91¼
do. II. Emission	4½	99⅔	—
Thüringer	—	113½	112½
do. Prior.-Obl.	4½	100	99½
do. III. Serie	4½	100	99½
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg) alte .	—	224	223
do. neue .	—	—	—
do. Prioritäts-	4	90	89½
Nichtamtlich.			
In- u. ausländ. Eisenb.-Stamm-Actien u. Quittungsbogen.			
Amsterd.-Rotterd.	4	86½	—
Cöthen-Bernburg	2½	—	—
Frankfurt-Hanau	3½	—	—
Frankfurt-Homburg	3	—	—
Gracau-Oberschl.	4	—	—
Kiel-Altona . . .	4	—	—
Livorno-Florenz	4	—	—
Ludwigsb.-Bexb.	4	160	—
Mainz-Ludwigsh.	4	126	—
Neust.-Weißenburg	4	—	—
Mecklenburger . .	4	56¼	55¼
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	61¼	—
Zarskoje-Selo pro St.	fr.	—	—
Ausl. Prioritäts-Actien.			
Amsterd.-Rotterd.	4½	—	—
Gracau-Oberschl.	4	—	—
Nordb. (Fr.-Wilh.)	5	—	100¾
Belg. Oblig. J. de Pgs.	4	—	—
do. Samb. und Meuse	4	—	—
Kassen-Vereins-Bank-Actien . .	4	—	—
Ausl. Fonds.			
Braunschw. Bank	4	142½	141½
Weimarsche Bank	4	119½	—

Berlin-Anhalter Lit. A. u. B. 189¼ à 188½ gem. Berlin-Potsdam-Magdeburger 108¾ à 108¼ gem. Berlin-Stettiner 160 à 159½ gem. Magdeburg-Halberstadt 210 à 208 gem. Magdeburg-Wittenberge 50½ à 50 gem. Oberschl. Lit. A. 220 à 218 gem. Oberschl. Prior. Lit. E. 79 à 79⅛ gem. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) neue 183 à 185 gem. Ludwigshafen-Berbach 160 à 158⅜ gem. Nordbahn (Friedr.-Wilh.) 61 à 60 gem.
Das Geschäft war in den meisten Eisenbahn-Actien gering, und stellten sich die Course niedriger.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 65 der Hallischen Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Sonntag den 16. März 1856.

Skizzen
über
den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 64.)

68. Seifensieder und Lichterzieher.

(Schluß.)

So viel indessen die neueste Zeit an Leucht- und Lichtstoffen für die Lampe und die Kerze gefunden hat, dennoch ist der Kreis der Bereicherungen nicht geschlossen. Neben dem Oel- und Kerzenlichte drang ein noch schöneres Licht in die Welt, aus einem Stoffe, welcher bisher in seinem ungemessenen Reichthume nutz- und spurlos verloren gegangen war. Das war jene elastische luftförmige Flüssigkeit, welche bei jeder Verkohlung von Brennmaterial sich entwickelt und wieder selbst den herrlichsten Brenn- und Leuchtstoff abgiebt. So kennt die Natur keine nutzlosen Stoffe; sie verwendet sie alle nach dem Gesetz der Zweckmäßigkeit und es ist Sache des Menschen, diese Gesetze aufzusuchen und nach seinen Absichten zu leiten. Schon am Ausgange des 18. Jahrhunderts machten die Männer der Wissenschaft auf das Gaslicht aufmerksam und ein Deutscher, Lampadius, stellte 1801 die ersten gelungenen Versuche an, denen in wenigen Jahrzehenten eine unermeßliche Anwendung folgte. England war auch in dieser Lichtangelegenheit allen übrigen voran. Kaum aus einem zwanzigjährigen Kriegessturme heimgekehrt, erleuchtete es 1815 einen großen Theil Londons und die vorzüglichsten Gebäude desselben mit Gas, und Hannover folgte 1826, Berlin 1828, Wien 1840, Leipzig 1840, Köln 1841 u. s. w. Auch Halle rüstet sich ernstlich, seine Straßen und Plätze durch freundliches Licht zu erleuchten. Das Gas, aus fossilen Brennstoffen, die die Natur in so reicher Fülle gerade unserm Bezirke geschenkt hat, bereitet und in großen Behältern gesammelt, strömt von da aus in einem Geäste von Röhren und Röhrchen meilenweit in allen Richtungen durch alle Straßen, Plätze und Winkel der Stadt, hinauf, hinunter, hinein, rechts und links in alle Gemächer und Gänge der Häuser, scharf bemessen nach Raum und Brennzeit, nach Lichtstärke und Kostenbetrag, das Kerzen- und Lampenlicht ergänzend oder verdrängend in großen und kleinen Wohnungen des Bürgers — ein bequemes, gefahrloses, schönes und wohlfeiles Licht. Und doch ist dieser Lichtglanz aus dem unsichtbaren Lichtgebräu, ein wahrhaftes Feenlicht, das aus der rußenden Erdkohle hervorquillt auf das Gebot des Menschen, noch nicht genug für den Lichtdurst der Zeit. Der kühne Frager- und Forschergeist griff wie Prometheus in den Himmel, um von dorther, aus dem Urborn alles Lichtes, wo es sich in unmittelbarster göttlicher Macht und Majestät selber entwickelt und wo es Gott der Herr selber geborgen hat an den Festen seiner Himmel, um das elektrische oder galvanische Licht in aller seiner wunderbaren Strahlenpracht und Strahlenschärfe auf die Erde zu verpflanzen. Dieses elektrische Licht, nur um wenige Male von der Stärke des Sonnenlichtes übertroffen, wird einstmals, in fernster Zukunft eine wichtige Rolle unter den Menschen spielen.

Unterdessen schiffen die Lichtentdecker des neunzehnten Jahrhunderts ruhelos weiter in dem wüsten Ocean der Dinge, um neue Lichtquellen, Licht, immer mehr Licht für die trüben, wolkenumsäumten Tage der Zeit zu entdecken. Stahl, Stein und Schwamm, das schutzheilige Kleeblatt der Trägheit, bei dem die Völker Jahrhunderte lang so viele Stunden des Lebens nutzlos verklopft haben, wurden in Ruhe gesetzt von chemischen, pneumatischen, elektrischen, galvanischen Feuerzeugen, deren Wiege aber zugleich ihr Sterbebett wurde. An die Stelle dieser künstlichen Triumphe der Wissenschaft treten die werthlosen und doch so äußerst nützlichen Zündhölzchen aus chlorsaurem Kali, Schwefel und Tragantb, mit gläsernen oder blechernen Zündbüchsen, gefüllt mit Asbest und Vitriol. Kaum geboren sind auch sie schon wieder der Vergessenheit anheimgefallen. Nur das Bessere, das Beste, das Vollkommene kann unserer Zeit genügen; Halbes, Quacksalberisches, Unsauberes thut sie ab, allenthalben und in allen Richtungen der Gesellschaftsthätigkeit. Die Stoßhölzchen, die in der wässerigen Schwefelsäure oft ertranken, machten den Reibzündhölzchen Platz; diese zuerst aus Chlorkali dargestellt, sind den Hölzchen mit Phosphor, dem Reibzündschwamm, den glimmenden, im Freien jedem Sturm trotzenden Zündhölzchen gewichen.

Einst in der grauesten Urzeit der Menschheit hatte Prometheus das Feuer vom Himmel gestohlen und die Sterblichen in die Kunst eingeweiht, wie sie das Feuer gebrauchen könnten. Die Götter ließen ihn zur Strafe dafür an einen Felsen des Kaukasus festschmieden. Und jetzt? Jedes kleine Kind kann heute Feuer hervorbringen.

Die Oelpflanzen, an ihrer Spitze Raps und Rübsen, bilden einen ländlichen Schmuck unserer Getreide-, Futter- und Kartoffelfelder; in dem frischen Grün, womit das junge Jahr die Fluren gesegnet hat, verweilt das Auge gern bei den Aeckern, die wie gelbe Bänder die Landschaft durchziehen und umsäumen. Aber trotz aller innern Erstarkung und Erweiterung der Oelkultur; trotz vervielfältigter, erleichterter und verwohlfeilerter Fabrikation des Oeles; trotz beschleunigter, sicherer, bequemer und wohlfeiler Handelsverbindungen wird das Oel, das gemeine Rüböl für die Lampe des Hauses wie für die unzähligen gewerblichen Zwecke immer theurer, und je theurer, bisweilen auch um so schlechter. Es galt ein neues Mittel zu entdecken, wodurch der Mißstand ausgeglichen und ein schöneres Licht gewonnen würde. Man mischte Alkohol mit verändertem Terpentinöl zu Camphine, man bereitete Oelsprit. Sie geben ein vortreffliches Licht, aber sie sind für den gewöhnlichen Gebrauch im Hause und in der Küche nicht ohne Gefahr, ihr Licht ist bei sorgfältigem Bau der Lampe von außerordentlicher Stärke und Weiße, aber theurer und der Brennapparat, die Vesta-Lampe, nur mit äußerster Mühe in Ordnung zu halten.

Die künstlich bereiteten Flüssigkeiten für die Hauslampen sind daher mit Nichten die Stoffe, welche so wohlfeil und gefahrlos sind und ein so helles, reines Licht verbreiten, daß sie im Dienste der wachsenden Lichtbedürfnisse des Jahrhunderts mit den Saatölen in Wetteifer treten und die drückende Oelsteuer mindern könnten. Ein neuer Stoff war zu entdecken, und die ruhelose Wissenschaft fand deren zwei in dem Mineralöl oder Photogène und zugleich in dem Paraffin: Oel für das Lampenlicht und festes Fett zu Kerzenlicht. Beide werden aus den Produkten der Verkohlung pflanzlicher und thierischer Stoffe, vorzüglich aus bitumiösen Schieferarten, Ozokerit, Hatchetin, Stein- und Braunkohlen, Torf, Holztheer u. s. w. durch Destillation gewonnen. Diese Entdeckung, zwar seit länger als zwanzig Jahren von dem deutschen Forscher Reichenbach gemacht — von dem auch der Name Paraffin herstammt —, aber erst vor zwei oder drei Jahren von der praktischen Seite wieder aufgenommen, haben nicht verfehlt, in dem merseburger kohlenreichen Regierungsbezirk in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die veranstaltete chemische Untersuchung ergab das günstige Resultat, daß es auch hier Kohlen gebe, welche eine beträchtliche Ausbeute an Mineralöl und darin auch Antheile von Paraffin versprechen. Sofort haben sich Gesellschaften gebildet, die mit gemeinschaftlichen Mitteln die schätzbaren Leuchtstoffe, das Oel, welches, wenn es gut geläutert ist, jedes andere Lampenlicht an Helligkeit, Sparsamkeit im Verbrennen und an Wohlfeilheit übertrifft, und ein festes bildsames Fett zu den schönsten, dem Wallrath gleichen Kerzen gewinnen werden.

Hatte unser Bezirk gezögert, die Fortschritte sich anzueignen, die seit 1825 in der Kerzenfabrikation gemacht worden sind und in Folge dessen auf ähnliche gewerbliche Anlagen verzichtet, die anderwärts so vielen Segen um sich verbreiten; so wird das Versäumte durch die Gewinnung des Mineralöls auch dann noch doppelt nachgeholt werden, wenn die Fabrikation der Paraffinkerzen vielleicht weniger rentabel als die Oelgewinnung sein sollte.

Dennoch bleibt das Paraffin von allen zu Kerzen verwendeten Körpern das beste Leuchtmaterial, weil es aus Kohlenstoff und Wasserstoff in gleichen Verhältnißantheilen zusammengesetzt und der Körper ist, welcher den gewöhnlichen Kohlen- und Oelgasen ihre Leuchtkraft verleiht. Die Kerzen, welche bis jetzt vorzugsweise am Rheine bei Bonn, früher aber schon in England verfertigt worden und in den Handel gebracht sind, haben ein so gefälliges, schönes Ansehn und brennen mit so großer, weißer, rauchlosen Flamme, daß sie als die Krone aller bis jetzt bekannten Kerzen betrachtet werden können. Die Dochte sind so richtig in ihrem Verhältniß zur Größe und Natur der Kerze bemessen, daß aus dem vollkommenen Näpfchen, welches sich um den Fuß der Flamme bildet, auch nicht eine Spur des Materials abläuft. Sie haben aber bis jetzt den Fehler, daß sie bei unruhiger Luft und besonders im Umhertragen ziemlich starken Rauch ausstoßen, wie es scheint eine Folge davon, daß der Lichtkegel durch die Bewegung der ihn umgebenden Luft abgekühlt und die Vergasungs- und Verbrennungshitze vermindert wird. Dagegen sind durch wiederholte Versuche die Vorzüge der Paraffinkerze außer Zweifel gestellt. In Zeit von einer Stunde beträgt der Materialverbrauch bei dem Paraffin (6 Kerzen auf das richtige Pfund) $^{14}/_{25}$ Loth, bei der Stearinkerze von gleichem Gewicht $^{16}/_{25}$ Loth. Hiernach brennen sieben Paraffinkerzen, immer je eine angezündet, wenn die andere verbrannt ist, so lange wie acht Stearinkerzen von demselben Gewicht. Nach genauer Beobachtung beträgt der Unterschied zu Gunsten des Paraffins 15 Prozent.

Ferner: das Paraffin giebt ein helleres Licht, nach den Beobachtungen verbreiten 19 Paraffinkerzen so viel Licht wie 25 gleich schwere Stearinkerzen (genauer Paraffin = 1, Stearin = 0,760).

Das Paraffin ist nach den Versuchen, die freilich noch nicht zahlreich und zuverlässig genug sind, demnach mindestens zu den besten Leuchtmaterialien zu zählen. Die folgende Tafel giebt eine kurze Uebersicht über die Lichtstärke der verschiedenen Kerzenlichter.

Wenn man die Mengen von Licht gegen einander hält (die Physik giebt die Vorschriften, wie dies auszuführen sei), welche aus gleichen Gewichten der verschiedenen Stoffe beim Verbrennen entwickelt werden, so bekommt man einen Begriff von der relativen oder specifischen Leuchtkraft dieser Stoffe. Wird die Leuchtkraft der Wachskerzen, vier aufs volle Pfund, als hundert angenommen, so ist die Leuchtkraft und der Materialverbrauch in 100 Stunden folgender:

Gattungen der Lichte					Verzehrung in 100 Stunden in preußischem Loth	Durchschnittliche Helligkeit, jene eines Wachslichtes, 4 St. aufs Pfund, zu 100 gesetzt
Talg	6	Stück	aufs	Pfund	61	81
Stearin	4	=	=	=	68	98
=	5	=	=	=	65	92
=	6	=	=	=	63	89
=	8	=	=	=	59	82
Wachs	4	=	=	=	60	100
=	6	=	=	=	55	92
=	8	=	=	=	49	83
Wallrath	4	=	=	=	66	118
=	5	=	=	=	59	100
=	6	=	=	=	55	96
Paraffin	6	=	=	=	56	117

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0005

Ist wie hier angenommen wird, die Leuchtkraft des Wachses mit 100 bezeichnet, so beträgt durchschnittlich die des Talges 80 bis 81, der Stearinsäure 84, des Wallraths 104, des Paraffins 117, das heißt man erhält aus einem Pfunde Talgkerzen um 19 bis 20 Prozent, aus einem Pfunde Stearinkerzen um 16 Prozent weniger, dagegen aus einem Pfunde Wallrathkerzen um 4 und aus eben so viel Paraffinkerzen 17 Prozent mehr Licht als aus dem Pfunde Wachskerzen.

Die Verhältnißzahl für das Paraffin ist vielleicht zu hoch; es fehlt noch zu sehr an mehrfachen Versuchen zum Vergleich und zur Ermittelung einer Durchschnittszahl, da die von Karsten in Kiel und von Karmarsch in Hannover veranstalteten Versuche wenig Sicherheit gewähren. Noch höher aber als die hier angegebenen Werthe ist die Leuchtkraft des Paraffins von dem württemberger Gewerbeblatt aus Versuchen bestimmt; nach demselben ist die Paraffinflamme 1,58 mal stärker als das Licht der Stearinkerze, und der Verbrauch an Material ist bei der letzten 1,2 mal größer als bei jener, so daß der Brennwerth des Paraffins gegen denjenigen des Stearins sich stellte wie 1 zu 0,896.

Welche Verhältnißzahl aber für das Paraffin gefunden werden mag, so viel ist außer Zweifel gestellt, daß dieses Material zu den besten Kerzenstoffen gehört, und daß wir alle Ursache haben, uns zu freuen, wenn es gelingt, aus unsern schwarzen, schmutzigen Braunkohlen ein Licht von solcher Schönheit herzustellen.

Und nun zum Schluß noch ein zusammenfassender Abschiedsblick auf die Pfade, die das Licht durch die Wüsten der Jahrhunderte gegangen — Holzbrände und offene Feuerheerde mitten im Wohnraume, keine Esse und kein Glasfenster — Kamine mit schmauchenden Kienstöcken — Binsen-, Papiergras-, Rohrlichter aus Pech und Wachs — gekneteter Thon, irdene Gebilde, Thonlampen mit zerlassenem Fett und Saatöl — Ampeln, Kandelaber, kunstvoll aus den kostbarsten Stoffen, darauf Pechkränze, Wachsballen und die Wohlgerüche des heißen Morgenlandes — die Wachskerzen dann mit gedrehtem Wergdochte — endlich die Talgkerze, kunstlos, rinnend und blackend und doch Prachtlicht für die Tafel des Aufwands — dann nach Jahrhunderten stillen Harrens und wachsenden Lichtbedürfnisses endlich neue Oelmühlen, neue Oelraffinerieen, Lampen und Leuchter, aus Thon, Glas, Metall künstlerisch gebildet — das Fett der Natur scheidet sie in Fettöle und Talgstoffe — Stearin-, Palmitin- und Wallrathkerzen flammen auf — chemische Küchen brauen neues Lichtgetränk in Camphine und Oelsprit — aus dem tausendjährigen Schooße der Erdkohle schlägt der Geist die Quellen des Mineralöls und die Paraffinkerze ziert die feine Tafel des Reichthums, die Kunst treibt aus werthlosem Stoffe die gebannten Lichtgeister und das Feenlicht der Gase erhellt die finstere Nacht — das Sideral- und elektrische Licht wetteifert mit dem ewigem Lichte des Himmels — das ist der dornenreiche Pfad des Prometheus —

Er kehrt zum Bilde sich, das vor ihm steht,
Und spricht: geh, wirke, trage Leid und Wonne!
Der Funke blitzt und Lebensodem weht;
Der freie Mensch blickt zur verwandten Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

am 10. März 1856.

Unter Vorsitz des Herrn Justizrath Fritsch wurde verhandelt:

1) Bei Gelegenheit des Antrags auf Gewährung eines Zuschusses an das Moritzkirchen-Aerar für kleine Baulichkeiten war beschlossen, daß die Ausführung von Bauten unter 5 Thlr. innerhalb des Etats zwar vom Kirchen-Collegio angeordnet werden könne, daß jedoch, sofern Letzterer nicht ausreiche, vorher Anzeige gemacht werden müsse. Hiergegen hat das Kirchen-Collegium vorstellig gemacht, daß bei der geringen Etatssumme überhaupt die laufenden Bauausgaben nicht bestritten werden könnten, und um daher den vielfachen Anträgen zu begegnen, schlägt es vor, ihm noch ein Dispositionsquantum von 20 Thlr. zu verwilligen.

Der Magistrat hält diesen Antrag für sachgemäß und befürwortet deshalb die Bewilligung, welche dann auch ertheilt wird.

2) Der Magistrat übersendet die Rechnung der Gewerbeschule für das Jahr 1855 zur Prüfung und Decharge. Dieselbe hat der Königl. Regierung bereits vorgelegen und ergiebt

A. Einnahme:

820 Thlr.	— Sgr.	— Pf.	Zuschuß des Staats,
866 "	— "	— "	Zuschuß der Stadt,
393 "	— "	— "	Schulgeld,
54 "	27 "	11 "	vorjährige Reste,
2133 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.	Summa.

B. Ausgabe:

1700 Thlr.	— Sgr.	— Pf.	Gehälter und Remunerationen,
285 "	— "	8 "	Unterhaltung der Lehrmittel,
114 "	9 "	1 "	Sächliche Ausgaben,
25 "	20 "	3 "	Insgemein,
54 "	27 "	11 "	erstattete Vorschüsse,
2179 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.	Summa.

Es bleibt mithin Vorschuß 46 Thlr.

Außer einem, die Form der Verrechnung einer Post anlangenden Monitum hatte die Versammlung gegen die Rechnung nichts zu erinnern, weshalb Decharge bewilligt wurde.

3) Die Zeit, in welcher nun über die Bepflanzung der Chausseestrecke nach den Bahnhöfen Beschluß gefaßt werden muß, ist nun zwar herangerückt, indeß stellt der Magistrat anheim, den Beschluß hierüber auszusetzen, weil bei eventueller Bestimmung des neuen Bahnhofs möglicher Weise das dortige Terrain eine Aenderung erleiden könnte.

Die Versammlung ist mit der Verschiebung des Beschlusses einverstanden.

4) Zwei Pächter von Freiensfelder Kabelhäusern, von denen dem Einen die Prolongation nur auf 4 Jahr ertheilt, dem Andern ganz versagt war, haben gebeten, diesen Beschluß wieder aufzuheben, und da die von ihnen angegebenen Gründe der Berücksichtigung werth erschienen, stellt der Magistrat anheim, das Gesuch zu gewähren.

Die Versammlung gab zur fernern Prolongation ihre Genehmigung.

5) Zu dem Gesuche eines andern Pächters um Prolongation des Contracts gab die Versammlung ihre Genehmigung nur, wenn der Pächter sich verpflichte, auf die neue Pachtperiode 9 Thlr. pro Morgen zu geben.

6) Der Müller Ronneburg wünscht einen neben seinem Grundstück belegenen freien Platz von 1/3 □R. Größe zu acquiriren, dem nach dem Gutachten des Magistrats nichts entgegensteht, wenn dafür eine Entschädigung von 20 Thlr. gezahlt wird. Er beantragt deshalb, diese Abtretung zu genehmigen.

Die Versammlung ist mit Ueberlassung des Terrains einverstanden, indem sie voraussetzt, daß die Abschärfung der Ecke, welche in den Verhandlungen erwähnt ist, auch in Ausführung komme.

7) Die Gaskommission hat in ihrer Konferenz vom 29. Februar für angemessen erachtet, vor weiterer Auffüllung des Grundstücks der Gasanstalt den zur Abführung des Wassers am Kebseschen Grundstück nothwendigen Kanal anzulegen und eine Wächterbude und ein Baubüreau zu erbauen. Die dazu erforderlichen Kosten sind auf 534 Thlr., 60 Thlr. und 180 Thlr. veranschlagt, deren Bewilligung als Vorschuß a Conto der Gasanstalt beantragt wird.

Die Versammlung genehmigt, daß für den Kanal 534 Thlr. und für den Wächter- und Aufbewahrungsschuppen 60 Thlr. auf Rechnung der Gasanstalt verausgabt werden, da beides zum regelmäßigen Fortgang der Auffüllung des Platzes nöthig ist, die dem Bau möglichst vorausgehen muß und jedenfalls dem Grundstück einen höhern Werth giebt. Dagegen glaubt sie, daß der Ausbau des Schuppens zum Büreau füglich erst dann geschehen könne, wenn überhaupt der Bau nach eingegangener Genehmigung feststeht und lehnt also die 180 Thlr. ab.

8) Der Etatstitel ꝛc. zu polizeilichen Zwecken, wobei auch Prämien und Hülfe beim Feuer, hat nicht ausgereicht, weshalb auf Antrag des Magistrats die Summe von 9 Thlr. 3 Pf. nachbewilligt wird.

9) Bei einer frühern Berathung wurde beschlossen in Erwägung zu nehmen, ob bei Ablauf des Contracts über den Laden am Waagegebäude nicht eine zweckmäßigere Einrichtung des ganzen Locals herbeizuführen sein möchte. Da jetzt der Laden anderweit verpachtet werden soll, so ist die Baukommission zur Begutachtung hierüber aufgefordert, es hat dieselbe aber keine Veranlassung gefunden, irgend welche Herstellungen an dem gedachten Locale zu empfehlen. Der Magistrat übersendet deshalb die bereits entworfenen Pachtbedingungen mit dem Bemerken, daß darin die sonstigen Vorschläge der Baukommission bereits ihre Erledigung gefunden haben.

Die Versammlung nimmt von den Verhandlungen Kenntniß und schlägt die Fassung des bei der Verpachtung zu machenden Vorbehalts dahin vor, daß 6monatliche Kündigung auch vor Ablauf eintreten könne, wenn das Gebäude verkauft oder ganz oder in dem vermietheten Theil zu einem andern öffentlichen Zweck bestimmt würde.

10) Die Bestimmungen der noch jetzt geltenden Feuerordnung haben sich in Folge der geänderten Verhältnisse der städtischen Polizeverwaltung als nicht mehr ganz zutreffend für den Zweck der Feuerlöschung herausgestellt, weshalb schon seit einigen Jahren von einer dazu ernannten Kommission ein anderweiter Entwurf gemacht ist, welcher dann sorgfältig berathen und jetzt so weit festgestellt ist, daß ihn die Königl. Regierung vollzogen und bestimmt hat, daß diese Vollziehung auch Seitens des Magistrats zu geschehen habe. Der Magistrat giebt der Versammlung von dieser Sachlage Kenntniß. Im Allgemeinen ist in dem neuen nun bald bindende Kraft erhaltenden Localgesetze das Princip der freiwilligen Hülfe zur Löschung bei entstehenden Bränden festgehalten, doch damit dieselbe sich unzureichend ergeben könnte, daneben eine verpflichtende Hülfe angeordnet, zu welcher sämmtliche selbstständige Einwohner mit Ausnahme der unmittelbaren Staatsbeamten, von 20 bis 40 Jahren bezirksweise eingetheilt und unter einen Hauptmann gestellt werden, die wiederum unter einem Feuer-Lösch-Director stehen, von welchem alle Anordnungen in Bezug auf das Feuerlöschen, Rettung von Menschen und Geräthen ausgehen, sich aber dieserhalb mit dem Chef der Polizei zu benehmen hat. Außerdem ist eine Kommission angeordnet, die die Beaufsichtigung und Ergänzung der Feuerlöschgeräthe zu übernehmen hat.

Die Versammlung nahm von diesem Entwurfe Kenntniß, indem sie die wenigen Bedenken, deren Geltendmachung sie noch von Erfolg hoffen konnte, dem Magistrat mittheilte.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Stadttheater in Halle.

(Oper.)

Undine von A. Lortzing.

Die oben genannte Oper des allgemein beliebten und durch seine Lebensschicksale tief betrauerten Componisten, wurde bei ihrem ersten Erscheinen auf unserer Bühne unter Direction des Herrn Beurer mit vielem Beifalle aufgenommen und hat sich ausdauernd in der Gunst des Publikums erhalten. Auch in der Undine hat Lortzing keine neue Kunstbahn betreten; er zieht nur mit Geschick die Romantik herüber in sein, bereits mit vielem Glück cultivirtes Kunstgebiet. Der Componist hat den Stoff mit ganz besonderer Vorliebe erfaßt und musikalisch verarbeitet; er hat sich aber hie und da in seine Ideen, so zu sagen verliebt, und dadurch der äußeren Structur gewissermaßen geschadet; die Oper spielt zu lange; die beiden ersten Acte könnten namentlich im Dialoge noch starke Kürzungen vertragen. Diese Mängel werden weniger fühlbar, wenn das Ganze bei der Darstellung rasch von Statten geht, wenn sich lebendig Scene an Scene schließt, wenn alle Ausführenden sicher in ihren Rollen sind. Leider müssen wir der Wahrheit gemäß bekennen, daß diese Undinen-Vorstellung im Einzelnen und im Ganzen keineswegs auf dem bisherigen künstlerischen Höhepunkte stand. Wir wissen nur zu gut, daß durch die Macht der Verhältnisse auch bei der besten Direction eine ungenügende, unreife Vorstellung einmal sich einschleicht; es wäre eine nutzlose und undankbare Mühe, die vorgefallenen Fehler und mißlungenen Scenen hier kritisch zu beleuchten; wir legen die unreife Frucht still bei Seite, und sind überzeugt, daß die Direction und das ganze Personal eine Ehre darein setzt, die noch folgenden letzten Opernvorstellungen dieser Saison in der früheren, Achtung gebietenden Weise zu reproduciren. „Ende gut, Alles gut!" Möge das Sprüchwort ein Wahrwort werden.

G. Rauenburg.

Kunst-Nachricht.

Am Charfreitage wird der Thiemesche Gesangverein unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. Wunderlich und des Hrn. John

J. Haydn's Kirchenmusik:

„Die Worte des Erlösers am Kreuze"

zur Aufführung bringen. Da das Werk hier seit Jahren nicht gehört worden ist, und überhaupt zu den weniger bekannten des frommen Tonmeisters gehört, so dürfte eine kurze Notiz über die Entstehung und über das Wesen dieser Tondichtung am Orte sein. Ein Domherr in Cadix forderte Haydn 1785 auf, eine Instrumentalmusik auf die sieben Worte Jesu am Kreuze zu componiren, welche einer Feierlichkeit angemessen sein sollte, die jährlich während der Fastenzeit in der Hauptkirche zu Cadix stattfand. Man überzog an dem bestimmten Tage die Wände, Fenster und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0006

Pfeiler der Kirche mit schwarzem Tuche, und nur eine in der Mitte hängende Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zu einer bestimmten Stunde wurden die Thüren verschlossen und die Musik begann. Nach einem Orgelvorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte des Erlösers am Kreuze und stellte eine erbauliche Betrachtung darüber an. Sobald sie geendigt war, stieg er von der Kanzel herab und fiel knieend vor dem Altare nieder. Die Musik füllte diese Pause aus. In gleicher Weise betrat der Bischof zum zweiten, dritten Male ꝛc. die Kanzel und jedes Mal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein. Zu Anfang dieses Jahrhunderts bearbeitete ein Domherr in Passau einen deutschen Text zu den Haydnschen Instrumentalsätzen; der greise Tonkünstler, dessen Fantasie stets jung blieb, änderte sein früheres, mit großer Liebe verfaßtes Werk nach Maßgabe des Textes theils um, theils erhielt es eine ganz neue Gestalt, in welcher es 1801 vom Componisten selbst dem Drucke übergeben worden ist. Möge es noch lange die christliche Gemeinde musikalisch erbauen.

G. Nauenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

14. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck .	339,18 Par. L.	339,50 Par. L.	340,18 Par. L.	339,62 Par. L.
Dunstdruck .	0,94 Par. L.	1,14 Par. L.	0,98 Par. L.	1,02 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	61 pCt.	46 pCt.	58 pCt.	55 pCt.
Luftwärme .	— 3,0 G. Rm.	2,4 G. Rm.	— 1,8 G. Rm.	— 0,8 G. Rm.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. März 1856.

Kronprinz: Hr. Rent. v. Richhofen a. Berlin. Die Hrrn. Gutsbes. v. Schleinitz a. Schlesien, Graf Thuren a. Glogau, Graf Solms a. Bech. Hr. Oberförster Lindner m. Gem. a. Mecklenburg. Die Hrrn. Negoz. Dubois u. Rubin a. Paris. Hr. Kaufm. Lindenheim a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Geh. Rath Richter a. Berlin. Hr. Privatmann Berbig a. Hannover. Die Hrrn. Kaufl. Sachs a. Berlin, Federlein a. Leipzig, Feez a. Frankfurt, Braun a. Stuttgart.

Goldner Ring: Die Hrrn. Kaufl. Naue a. Lubeck, Huth a. Dessau, Eichenberg u. Koch a. Leipzig. Hr. Fabrik. Schelle a. Potsdam. Hr. Buchhdlr. Pfau a. Nürnberg. Hr. Rent. Beer a. Dresden.

Goldner Löwe: Die Hrrn. Kaufl. Göpel a. Berlin, Mäder a. Potsdam, Meyer a. Berlin, Parpaliony a. Mailand, Harikopf a. Solingen. Hr. Partik. Böcler a. Hannover. Hr. Banquier Holle a. Nürnberg. Hr. Hofmusiker Weise a. Weimar. Hr. Hotelier Kornau a. Dresden.

Stadt Hamburg: Hr. Schiffseigner Duivenage a. Berlin. Hr. Stud. Krahl a. Eisleben. Die Hrrn. Kaufl. Tietge a. Bremen, Kronenfeld a. Bingen, Gradnauer a. Magdeburg. Hr. Buchhdlr. Henschel a. Constanz. Hr. Postsekr. Engelmann a. Roßlau.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Rönick a. Oranienbaum. Die Hrrn. Fabrik. Arendt a. Raguhn, Schmidt a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrrn. Kaufl. Fischer a. Eisleben, Schwenker a. Kretschau, Vogel a. Dahme, Theune a. Stettin. Hr. Fabrik. Sachse a. Köln.

Magdeburger Bahnhof: Frau Generalin v. Bath m. Dienersch. a. Ludwigslust. Hr. Oekon. Kolzsch m. Sohn a. Schwetzsch. Hr. Holzhdlr. Stange a. Berlin. Hr. Privatmann Schwabe a. Dessau. Hr. Kaufm. Voigt a. Altenburg.

Thüringer Bahnhof: Hr. Graf zu Stolberg-Roßla m. Jäger a. Roßla. Hr. Großh. M. B. v. d. Lühe a. Doberan. Hr. Kgl. Hann. B. v. Brandis a. Hannover. Hr. Rent. Mayer a. Stuttgart.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

bei dem durch Rescript vom 19. October 1855 zum gemeinschaftlichen Subhastationsforum bestellten Kgl. Preuß. Kreisgerichte zu Halle a./S. 1. Abtheilung.

Die dem Ziegelei-Besitzer und Premier-Lieutenant a. D. **Franz von Schierstedt** in Wörmlitz gehörigen Grundstücke, als:

I. Die im Hypothekenbuche von Wörmlitz Band II. Nr. 77 eingetragenen:

A. Eine Ziegelei nebst Zubehör, eine Grundfläche von 1 Morgen 22½ Quadratruthen umfassend und zwischen dem Deichgräber'schen Ackerlande und einer an die Saale grenzenden 2 bis 2½ Quadratruthe breiten Gemeindetrifft,

B. Ein Ackerstück von 6 Morgen und etwa 1½ Morgen Unland im Fährgrunde,

C. Ein Fleck Land von 1 Morgen 72 Quadratruthen an der Ziegelei und der Saale, mit einem Wohnhause bebaut;

II. Das im Hypothekenbuche Nr. 4 der Neukircher Flur eingetragene Grundstück Nr. 1. Nr. 12 des Flurbuchs, hinter dem Dorfe neben dem Benkendorfer Rittergutshölzchen und den Hohenweidener Gemeindetheilen 2 Acker 39 Ruthen Wiese;

III. Die im Hypothekenbuche Nr. 14 der Röpziger Flur eingetragenen Grundstücke:

1) Nr. 30 der Separationskarte, in der Aue 3 Morgen 66 Quadratruthen Wiese und einer daran stoßenden Weidenanlage an der Saale,

2) Nr. 54 des Flurbuchs, hinter den Gütern 1¼ Acker 10 Ruthen s. g. alter Garten oder Wiese,

nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur — eine Treppe hoch Zimmer Nr. 13 — einzusehenden Taxe abgeschätzt zu

I.	A.	10,141 Rf	5 Sgr,
	B.	500	—
	C.	1,769	9
II.		340	—
III.	1. u. 2.	550	—

sollen

am 16. Juli 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, 1 Treppe hoch Zimmer Nr. 5, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichts-Rath Bosse, meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Die in den Monaten November und December 1854 und Januar, Februar, März und April 1855 im Leihhause des Herrn **Goldschmidt** hier versetzten und nunmehr verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Juwelen, goldenen Ringen, Schmucksachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und anderen Sachen, sollen im Lokale des gedachten Leihhauses hier, kl. Klausstraße Nr. 14,

am 19. Mai cr. und folgende Tage, jedesmal von Nachmitt. 2 Uhr ab,

durch den gerichtlichen Auctionator Hrn. Graewen versteigert werden. Die Eigenthümer der verfallenen Pfänder werden hierdurch aufgefordert, entweder die Pfänder zeitig genug vor dem Termine einzulösen oder ihre Einwendungen gegen den Verkauf derselben bei dem unterzeichneten Gericht anzubringen, widrigenfalls mit dem Verkauf verfahren, der Gläubiger wegen der in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen befriedigt, der Ueberschuß an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Eigenthümer mit seinen Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle a/S., den 28. Febr. 1856.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

2000 Stück Kleereiter,

so stark und schön, wie Unterzeichneter sie noch nicht gehabt hat, das Stück ohne Querstangen 16½ Sgr, mit Querstangen 20 Sgr, hat zu verkaufen

der Zimmermeister **Voigt** zu Acken a/E.

Offene Privatlehrerstelle.

Ein Candidat der Theologie oder Philologie wird unter sehr annehmbaren Bedingungen als Privatlehrer bei den Kindern einiger Familien zu Hecklingen bei Staßfurth **zum sofortigen Antritt** zu engagiren gesucht. Hierauf Reflectirende belieben sich direct in frankirten Briefen oder noch lieber persönlich an Unterzeichneten zu wenden.

Hecklingen, d. 12. März 1856.

Dr. **Matthaei.**

Hochstämmige **Apfel-**, Birn-, Edelpflaumen- und **Aprikosen-Bäume**, niedrige Apfel-, Birn- und Pfirsich-Bäume, Trauereschen, Kugelakazien, Ahorn u. dergl. bei

Halle. **le Veaux.**

Ein junges Mädchen, welches mit der Landwirthschaft, besonders mit dem Molkenwesen vertraut ist, und Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit beibringen kann, findet sofort Engagement.

Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufmann **A. Hampke** in Halle.

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ein Selbstkäufer sucht in der Provinz Sachsen, womöglich in der Umgegend von Zeitz, baldigst ein Rittergut zu kaufen. Zahlung erfolgt baar. Verkäufer wollen Adresse aufgeben: B. v. H. franco, poste rest. Leipzig.

Ich suche zum 1. April einen geübten Kutscher. **Gutike.**

1) Ein frequentes Backhaus in Erfurt in Mitte der Stadt in bester Lage, welches viele Räumlichkeit, auch große Böden und Keller, sowie Hof mit Hintergebäuden, Einfahrt und Stallung enthält, sich auch zu andern Geschäften gut eignet; ferner:

2) Ein Landgut in der fruchtbarsten Gegend Thüringens belegen, zu welchem 150 Acker Artland und Wiesen gehören und das jährlich eine Grundrente von 1300 Rf gewährt, weist auf portofreie Briefe zum Verkaufe nach der Unterzeichnete.

Bei der Realität ad 1 bedarf es keiner großen Anzahlung auf das Kaufgeld, das in Ratenzahlungen gewährt werden kann. Bei der Besitzung ad 2 wird eine Anzahlung von 10,000 Rf erfordert.

F. Morgenroth, Kommiss. in Erfurt.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnisse halber will ich mein Haus, Thalgasse Nr. 6, aus freier Hand verkaufen.

Wittwe **Beyer,** Grützwaarenhändlerin.

Ein Laden für ein reinliches Geschäft nebst Wohnung von 2 bis 3 Stuben und Zubehör, in guter Geschäftslage, wird per ersten Juli d. J. zu miethen gesucht. Das Nähere bei dem Goldschmidt **Lenhardt** (Neunhäuser).

Eine **tüchtige** Demoiselle, welche der Landwirthschaft **selbständig** vorstehen kann, wird zum 1. April d. J. gesucht. Auf **mit guten Attesten begleitete** mündliche oder schriftliche Anfragen weist **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung die Adresse nach.

Zum 1. April oder 1. Mai cr. werden gegen hypothekarische Sicherheit 6000 Rf zu leihen gesucht. Reflektirenden ertheilt nähere Nachweisung **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei **Rathcke,** Tischlermeister, Steinstraße Nr. 62.

Es werden 2500 Thlr. auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht auf erste u. alleinige Hypothek. Das Nähere ist zu erfragen in Halle Zapfenstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch. Unterhändler werden verbeten.

Ein starkes Pferd, unter zweien die Auswahl, steht zum Verkauf alter Markt Nr. 11.

Saamenwicken sind zu verkaufen bei

Stolle in Bruckdorf.

Ein in gutem Zustande befindlicher Wiener Flügel steht für 35 Rf sofort zum Verkauf Strohhofspitze Nr. 29.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.

Gröbers. **C. Zeising.**

Fast ganz neue solid gearbeitete Ladenregale und Ladentisch zu Putz-, Galanterie- oder ähnlichem Geschäft sich eignend, stehen zum Verkauf Steinweg Nr. 46.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0007

Landwirthschaftliches Etablissement
von **Eugen Possart** in **Berlin,**
Heiligegeiststrasse Nr. 3,

empfiehlt das reichhaltigste Lager von **Sämereien** zu den billigsten Preisen, als: alle Sorten Kleesaamen, Tymothee, ächte franz. Luzerne, Sandluzerne, Spoergel, franz., engl., italien. und deutsches Raygras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schaafschwingel, Rispengräser, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Seradella, Schaafgarbe, Kümmel, Mais, Mohrrüben, Runkelrüben, Waldsämereien, Leinsaaten nebst vielen anderen ökonomischen Sämereien. Ferner **Zwiebel-Kartoffeln,** ächten peruanischen Guano von Anth. Gibbs and Son in London, Chili-Salpeter, Rapskuchen, Knochenmehl, Düngergyps etc. Preis-Courante werden gratis verabreicht.

Die Guano-Fabrik zu Leipzig,
Comptoir Nicolaistraße Nr. 39,

empfiehlt als bewährt zur Düngung von Wiesen und Feld, **vorzüglich auch zum Kartoffelbau,**

Poudrette à Ctnr. 1 Thlr.

gegen Baarzahlung. Säcke werden billigst berechnet und wie bisher zum vollen Preise wieder angenommen, wenn solche binnen 14 Tagen nach Absendung der Waare in gutem Zustande und franco zurückkommen.

Nur im gold. Löwen Nr. 103.

Um Auctionskosten zu ersparen!

Im gänzlichen Ausverkauf von **Leinewand, Tisch- und Handtücherzeuge** sollen die letzten Bestände, um gänzlich zu räumen!!!

mit noch 4% billiger wie bis heute fortgegeben werden.

Der Verkauf dauert **nur bis Montag den 17. d. M. Abends 6 Uhr**

im goldenen Löwen, Leipzigerstraße Nr. 103.

Nur zum gold. Löwen Nr. 103. Bernhard Boass.

Rein leinene Taschentücher à 15 Sgr. d. ½ Dtzd.

Einen Posten von 20—25 Stück der besten und rentabelsten Steinkohlen-Actien des Zwickauer Steinkohlen-Bassins (Vereinsglück) ist zu angemessen billigem Cours zu verkaufen beauftragt H. H. Nr. 12 poste restante Zwickau.

Für Hustenleidende und Brustkranke.

Die von dem Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. **Köhler** und Herrn Dr. **Kärnbach** in Berlin mit entschiedenem Erfolg bei obigen Leidenden angewendeten, von mir gefertigten Brustbonbon, wovon der versiegelte ¼ ℔-Beutel 2½ Sgr. kostet, sind in ganz frischer Quantität wieder an nachverzeichnete Herren versandt worden:

Herren: **A. Ulsleben** in Cönnern, **W. Ullrich** in Wettin, **Franz Mähnert** in Höhnstädt, **W. Selter** in Langenbogen, Conditor **Herbst** in Roßleben, **J. Fischer** in Roßla, **Braune** in Hohlstädt, **Dünkel** in Wallhausen, **C. Teichmann** in Merseburg, **Ferd. Steinhäuser** in Naumburg, **W. Winkler** in Teuchern, **C. A. Hebestreit** in Hohenmölsen, so wie

H. Bäntsch hier, Steinweg und Taubengassen-Ecke.

A. Krantz, Mittelstraße Nr. 4.

Beste Cacao-Masse à 14 Sgr., in Tafeln à 7 ℔ billiger, Vanille-Chocolade à 7½ Sgr., so wie Gewürz-Chocolade und Chocoladenpulver halte bestens empfohlen.

A. Krantz, Mittelstraße.

Engl. Fruchtbonbon, Crémbonbon, Pralile's, Pastillen, homöopath. Streukügelchen, so wie alle meine Zuckerfabrikate von besten indischen und andern Raffinadzuckern, empfehle in größern Quantitäten so wie ausgewogen zu angemessen billigen Preisen.

A. Krantz, Mittelstraße.

Limburger und Baiersche Sahnenkäse

in sehr guter fetter Qualité erhielt

Boltze.

Thiemescher Gesangverein.

Montag Abend **letzte Chorprobe** zu dem Oratorium: **„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze"** von J. Haydn, um deren pünktlichen Besuch sämmtliche geehrte Mitwirkende freundlichst gebeten werden.

Logis-Vermiethung.

Die jetzt von Herrn Dr. Gesenius bewohnte Etage — 4 Stuben, 3 Kammern mit Zubehör und Mitbenutzung des Gartens — ist zu Johannis oder Michaelis anderweit zu vermiethen. **Julius Kramm.**

Zwei bis drei **Pensionairinnen** finden für billiges Honorar freundliche Aufnahme, und wird Herr Kaufmann **Eisentraut** Näheres mittheilen.

Zwei schwere fette **Kühe** stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Hermann Wendenburg** in Beesenstedt.

Gesucht wird eine reinliche Frau oder Mädchen zum Ausbessern und Schneidern. Näheres gr. Brauhausgasse Nr. 15, zwei Treppen.

Die Stelle einer Wirthschafterin ist besetzt.
Zöberitz, den 15. März 1856.

Böther.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, kann in die Lehre treten beim Bäckermstr. **Koch,** Neumarkt Nr. 4.

Ein schwarzer Pudel mit weißer Brust ist den 14. d. M. zugelaufen. Abzuholen beim Hausknecht im goldenen Ring.

Echten Peruanischen Guano empfing wieder und empfiehlt

C. M. Gutsmuths in Laucha a/Unstr.

Von Tapeten empfing neueste Muster

C. M. Gutsmuths in Laucha a Unstr.

Einen Lehrling wünscht

G. R. Kegel, Klempnermeister.

---

2 Pfauhähne und **3 Pfauhühner** sind abzulassen auf dem Rittergute **Neukirchen.**

---

23 St. fette Hammel, 2 St. fette Schweine und 3 St. sogen. Läufer verkauft

C. Kitzing in Brehna.

Essig-Sprit

in stärkster Waare, so wie feine Tafel-Essige, Vinaigre à l'Estragon, à la Ravigote, fr. Himbeer-Essig ꝛc. empfiehlt

Louis Fritsch am Klausthor.

Trockene Hefe,

sehr kräftiger und stets frischer Qualität, empfiehlt **Theodor Eisentraut.**

Saamen-Verkauf!

Esparsette,
deutscher Luzerne,
Früh-Kopfklee,
Spät-Kopfklee,
gelber Weidekiee,
Thymothee,
grauer Mohn,
blauer Mohn,
weißer Mohn,
Sommer-Weizen,
Sommer-Roggen,
Früh-Erbsen,
Wachs-Erbsen,
Linsen,
Pferde-Bohnen,
reine Wicken,
grünköpf. Riesenmöhren,
Futter-Rübensaamen

zur Aussaat liegt zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Hermann Wendenburg** in **Beesenstedt** bei Wettin a/S.

Bruchbandagen empfiehlt Fr. Lange.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 16. März: Vorletztes Gastspiel von Frl. Thate vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Auf vieles Verlangen: **Griseldis,** dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Halm. „Griseldis" — Frl. Thate — als vorletzte Gastrolle.

Montag den 17. März: Letztes Gastspiel von Fräul. Thate vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Benefiz für Hrn. Seitler. Auf allgemeines Verlangen: **Adrienne Lecouvreur,** Drama in fünf Akten nach Scribe und Legouvé von Hermann. „Adrienne" — Frl. Thate — als **letzte Gastrolle.**

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

F. J. Seitler.
Julius Wunderlich.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Müller,
Louis Uhlig.

Halle und Burg, den 14. März 1856.

Todes-Anzeige.

Daß meine liebe Frau **Caroline** geborne **Fesca** diese Nacht am Nervenfieber sanft und ruhig verstorben ist, zeige ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, ergebenst an.

Halle, den 15. März 1856.

Carl Münter.

Marktberichte.

Halle, den 15. März.

Ohnerachtet der ziemlich guten Zufuhr von Getreide in dieser Woche erhielten sich die Preise sehr fest und schlossen auch heute bei guter Kauflust ebenso. Weizen wurde 88—94 ₰, Roggen 70—74 ₰, Gerste 44—48 ₰, Hafer 25—28 ₰ bezahlt. Für Rüböl steigerte sich der Preis von 17 ₰ auf 17¼—⅛ ₰, heute ist unter 17½ ₰ nichts zu haben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678185603l6-15/fragment/page=0008

Extra-Blatt zu Nr. 65 der Hall. Zeitung (Schwetschke).

Sonntag den 16. März 1856.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 16. März 9 Uhr 30 Min. Vormittags.
Angekommen in Halle den 16. März 9 Uhr 48 Min. Vormittags.

Paris, Sonntag den 16. März Morgens. Die Kaiserin ist heute früh um 3 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Die Kanonen der Invaliden werden heute das frohe Ereigniß verkündigen.

Berlin, d. 16. März. Der heutige „St.-Anz." meldet amtlich: Se. Majestät der König haben geruht, die Verwaltung der Stelle des Polizei-Präsidenten der Haupt- und Residenzstadt Berlin dem Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung des Innern der königlichen Regierung zu Liegnitz, Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch, zu übertragen.

Nachdem Freitag früh um 10 Uhr sich das Staatsministerium noch unter dem Vorsitze des Minister-Präsidenten Frhr. von Manteuffel zu einer Sitzung versammelt hatte, begab sich Letzterer gegen 1 Uhr zu Sr. Maj. dem König, um vor seiner Abreise nach Paris die Allerhöchsten Befehle entgegen zu nehmen. Die Abreise, welche ursprünglich auf Freitag Abend bestimmt war, hat sich bis gestern früh verzögert; der Minister-Präsident will aber die Tour nach Paris ohne Unterbrechung zurücklegen, also heute Nachmittag gegen 5 Uhr in Paris eintreffen, so daß der Zutritt Preußens zu den Conferenzen am nächsten Montag erfolgen würde. In der Begleitung des Minister-Präsidenten befinden sich die Legationsräthe Frh. v. Rechenberg und Harry v. Arnim, der Geh. Hofrath Weymann und der Kanzler Ebert. Mit demselben Zug hat auch der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst Frh. v. Manteuffel, Berlin verlassen, um über Münster nach Düsseldorf zurückzukehren und dort seine Funktionen als Regiments-Commandeur wieder zu übernehmen.

Während der Abwesenheit des Minister-Präsidenten Frhr. v. Manteuffel wird, nach dem bisherigen Gebrauche, der Minister v. d. Heydt als der älteste Staatsminister den Vorsitz im Staatsministerium führen. Die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums werden von dem Director des Ministeriums, dem Wirkl. Geh. Legationsrath Balan geleitet werden.

Paris, d. 14. März. Der Prinz Jerome hat die vergangene Nacht ruhiger zugebracht. Die Krankheit hat den siebenten Tag erreicht. (Tel. Dep.)

Die Pariser „Patrie" schreibt: „In einigen Tagen werden die Bevollmächtigten Preußens unter der Präsidentschaft des Grafen Walewski ihren Platz am Konferenztische einnehmen. An diesem Tage werden die Akten des wiener Kongresses, so wie die Convention vom 15. Juli 1840 nur noch als Memorandum in den Annalen der Diplomatie figuriren, und das Jahrhundert Napoleon's wird in seinen Jahreszahlen ein neues und glorreiches Datum zählen."

London, d. 15. März. Der heutigen „Morning Post" zufolge schreiten die Pariser Konferenzen rasch ihrem Ende entgegen, und die Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages steht binnen Kurzem bevor. Nach Unterzeichnung des wiener Protokolls, sagt die „Post", sei man zur Besprechung der fünf Punkte geschritten, und die befriedigende Erledigung der streitigen Fragen liefere den Beweis, daß der Friede schließlich zu Stande kommen werde, indem Rußland sich jetzt bereit erkläre, sich bei einer Revision der Akte von 1841 zu betheiligen. Eine baldige Veröffentlichung der Friedensbedingungen stehe zu erwarten. (Tel. Dep.)

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0009

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

№ 65. Halle, Sonntag den 16. März 1856.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 14. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Hütteninspektor Reischel zu Bruch, im Kreise Bochum, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Herzog von Braunschweig hat heute früh die Rückreise nach Braunschweig angetreten.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. März.] Der Handelsminister übergiebt zwei Gesetzentwürfe, die Zinsgarantie 1) einer Eisenbahn von Hagen nach Siegen, und 2) für die Hintervommersche betreffend. Ferner gelangte der von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht, mit einer Modifikation zur Annahme. Der Zoll-Centner ist nämlich 3 Pfund $3^{1}/_{32}$ Loth kleiner als der preußische Centner, und es würde also bei den nach Einführung dieses Zollcentners als Landesgewicht sich gleich bleibenden Steuersätzen die Mahl- und Schlachtsteuer erhöht werden. Das von dem Hause angenommene Amendement bezweckt die Rückvergütigung des sich hieraus ergebenden Mehrbetrages an die pflichtigen Städte. Hierauf wird zur Fortsetzung der Berathung über verschiedene von der Budgetkommission geprüfte Etats geschritten. Der Etat für das Büreau des Staatsministeriums wird genehmigt, ebenso der Etat der Eisenbahnverwaltung. Der letzte zur Verhandlung stehende Bericht betrifft den Etat der Lotterie-Verwaltung, sowie die Einnahmen des Staats aus dem Seehandlungs-Institut und den Besoldungsetat für 1856. Der Etat der Lotterie-Verwaltung, wobei für die 114. Lotterie ein neuer Plan mit 95,000 Loosen zu Grunde gelegt wird, setzt eine Einnahme von 1,236,0 0 Thlr. und eine Ausgabe von 106,300 Thlr. fest. Kühne (Berlin) stellt hierzu folgenden Antrag: „Das Haus wolle beschließen: 1) daß für die 114. Lotterie-Ziehung über das Maximum von 90,000 Loosen nicht hinausgegangen werden dürfe, dagegen der königl. Staatsregierung überlassen bleibe, den Preis der Loose der 3. Klasse von 10 auf 15 Thlr. zu erhöhen; 2) den Etat zur Entgegennahme der desfallsigen Erklärungen der Regierung und zur anderweiten Feststellung an die Budgetkommission zurückzuweisen." Lette beantragt, die Regierung möge die gänzliche Aufhebung der Lotterie als ein anzustrebendes Ziel fortwährend im Auge behalten. v. Gerlach empfiehlt beide Anträge und bedauert nur, daß dieselben nicht von der rechten Seite ausgegangen sind. England und Frankreich seien frei von dem „Makel", wie Kühne mit Recht die Lotterie nenne. Wenn man sage, daß nach Aufhebung der Lotterie die Preußen im Auslande spielen würden, so sei es doch noch ein Unterschied, ob man etwas tolerirt oder sanktionirt. Der Finanzminister ist gegen beide Anträge. Handelte es sich um die Einführung der Lotterie, so würde er vielleicht die Bedenken der Gegner theilen; jetzt aber bestehe die Lotterie einmal. Mit ihrer Aufhebung würde auch nicht das Spielen aufhören; sondern die ausländischen Lotterieen würden die Einnahmequellen, die uns jetzt zu Gebote stehen, entziehen. Die Vermehrung der Loose sei lediglich durch den von Neuem gestiegenen Begehr veranlaßt. Unsere Nachbarstaaten Sachsen, Hamburg und Braunschweig hätten in neuester Zeit gleichfalls die Zahl der Loose vermehrt und debitirten, obwohl sie zusammen nur den siebenten Theil der Einwohner Preußens zählten, beinahe eben so viel Loose wie Preußen; man könne also nicht sagen, daß letzteres zu viel Loose ausgebe. Lette bemerkt, daß das von dem Finanzminister gebrauchte Argument betreffs der ausländischen Lotterieen, auf die Spielbanken angewendet, zu dem Schlusse führen würde: da die Preußen in Homburg und Wiesbaden ihr Geld verspielen, so wollen wir lieber in Preußen Spielbanken errichten. Ihm sei es vorzugsweise um das Prinzip der öffentlichen Moral zu thun. Bei der Abstimmung werden beide Anträge verworfen (für dieselben stimmt die Linke, Hr. v. Gerlach und wenige Abgeordnete von der Rechten) und die Positionen genehmigt. Darauf wird der Etat für die Seehandlung angenommen.

Zu Anfang der Sitzung machte Abg. Wentzel folgende persönliche Bemerkung: Die Vertheidigungsschrift des Grafen Pfeil sei erschienen; der bekannte Vorgang von neulich und die Worte, die er selbst dabei gesprochen, seien darin zum Theil völlig falsch wiedergegeben, zum Theil völlig entstellt; da sich nun nachweisen lasse, daß der stenographische Bericht über jene Sitzung gedruckt vorgelegen habe, ehe der Graf Pfeil seine Vertheidigung habe drucken lassen, so sei dies sehr bemerkenswerth. Den Nachweis, daß Graf Pfeil's Broschüre von dem wirklichen Vorgange wesentlich abweiche, lieferte der Redner an einigen schlagenden Beispielen. Abg. v. Bentowski legte eine Beschwerde auf dem Bureau des Hauses nieder, die er mündlich dahin einleiter: Die (bei dem Schwerin'schen Wahlantrage gehaltene) Rede des Abgeordneten v. Morawski habe in den polnischen Blättern der Provinz Posen, dem klaren Wortlaut des Preßgesetzes zum Trotz, nicht gedruckt werden dürfen; als darauf ein besonderer Abdruck habe veranstaltet werden sollen, sei der Satz polizeilich unter Siegel gelegt worden.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Landgemeinde-Verfassung für die sechs östlichen Provinzen unverändert in der aus dem zweiten Hause gekommenen Fassung angenommen; die Berichte der Finanz- und der Budget-Commissionen über den 6. Jahresbericht der Staatsschulden-Commission und die Etats-Ueberschreitungen im Herrenhause wurden genehmigt.

Als zum künftigen Polizei-Präsidenten für Berlin designirt nannte man heute in den Kammern den Ober-Regierungsrath Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch, zur Zeit bei der Regierung in Liegnitz.

Betreff der
ey und Hrn.
zu betrachten,
Hazardspiele
etroffenen ge-
rung, die Hr.
ethan, wurde
etion sind die
eines Harze-
ey zu einem
eder ehrenhaf-
en stellte, die
ist, daß der
m des königl.
Canitz, von
nen hat, der
heit in Bezie-
sprechen, daß
zu verhindern,
ochow betrifft,
lang im Kri-
der Landwehr
o des Garde-
gesandte Offi-
on wo er aber
Die gerichtli-
Militärstraf-
u greifen hat,
dann, wenn
ar auf Duelle
ie man hört,
nach seinem

er Correspon-
rein der „Kölnischen Zeitung" Folgendes: „Das Verhältniß des Verstorbenen zu den militärischen Kreisen der Hauptstadt war seit lange ein gespanntes gewesen, da über die für die Polizeilieutenants beanspruchten militärischen Ehren mancherlei Differenzen bestanden. Zum Ausbruch kam das Mißverhältniß im Juli v. J. In einem hiesigen Cavalierclub, dem sogenannten Jockeyclub, wurde von jungen Offizieren so hoch gespielt, daß die Kassen dieser Herren zum Theil in arge Bedrängniß geriethen. Höchsten Orts selbst kam die Sache zur Kunde, und Hr. v. Hinckeldey erhielt demgemäß Auftrag, das bedenkliche Treiben zu stören. Der Beamte, dem Hr. v. Hinckeldey die Vollziehung übertrug, mag wohl nicht mit der nöthigen Vorsicht verfahren sein. Die Cavaliere geriethen in großen Zorn, und einige von ihnen, darunter Hr. v. Rochow, stellten Hrn. v. Hinckeldey über das gegen sie angewandte Verfahren zur Rede. Hr. v. Hinckeldey eröffnete ihnen darauf vertraulich, wie er ausdrücklich hinzufügte, daß er auf Befehl gehandelt. Von dieser vertraulichen Eröffnung sollte dann in einer Weise Gebrauch gemacht werden, daß Hr. v. Hinckeldey entweder durch Unterzeichnung eines Protokolls oder sonst in offiziöser Form den Auftrag in die Sache ziehen sollte. Dies verweigerte er und stellte, weil es nun amtlich sein sollte, in Abrede, von einem Auftrage gesprochen zu haben, da er jene Eröffnung eben vertraulich gemacht hatte und sie amtlich daher als non avenue betrachten mußte, Hierauf wurde ihm der Vorwurf der „Lüge" gemacht, und zwar ist diese Beschuldigung rückhaltslos an vielen Orten und mit groben Zusätzen gemacht worden; auch in einer Immediateingabe soll sie ausgesprochen sein. Monatelang hat sich dann die Sache hin- und hergezogen. Mittlerweile wurde das Benehmen einer großen Zahl hochstehender Herren gegen Hinckeldey immer unhöflicher. Wo sie ihn in Gesellschaft am dritten Orte trafen, vermieden sie ihn; ein directer gesellschaftlicher Verkehr fand gar nicht mehr statt; bei dem Quadrille-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818560316-15/fragment/page=0011